

PLANUNGSPROZESS PHASE 0 SCHULZENTRUM COESFELD

Ergebnisbericht August 2016



schulhorizonte
ENTWICKLUNGSBÜRO BILDUNG

farwick + grote
architekten BDA stadtplaner

Anmerkung: Das dargestellte Raumprogramm der Jahrgangsbereiche ist optimal geplant in Bezug auf Unmittelbarkeit und Verfügbarkeit aller Ressourcen mit der Folge von großem Flächenbedarf. Alternativ sollte sichergestellt sein, dass die Funktion für Lager, Beratung, Vorbereitung sowie der Sanitärbereich für mindestens zwei Jahrgangsbereiche bzw. in einer Flur- bzw. Etagenebene vorgehalten werden. Die dargestellten Größen und Proportionen der Funktionsbereiche sind hauptsächlich diagrammatisch zu verstehen und basieren im Einzelnen auf zukünftigen Planungen und der Anordnung im Bestandsgebäude.

	INHALT	3		
1 	EINFÜHRUNG	4		
1.1	PROJEKTAUFTRAG			
1.2	„SCHULE PLANEN UND BAUEN“/ PHASE 0			
2 	BESTANDSAUFNAHME	6		
2.1	KOMMUNALE BESTANDSAUFNAHME			
2.2	PÄDAGOGISCHE BESTANDSAUFNAHME			
2.3	BAULICHE BESTANDSAUFNAHME			
2.4	BEWERTUNG DER FACHTEAMS			
3 	PROJEKTSTRUKTUR & ARBEITSFORMAT	26		
4 	ÜBERGEORDNETE KONZEPTION	28		
5 	EINGANGSBEREICH/ GEMEINSAME MITTE	30		
6 	SCHULGELÄNDE/ SCHULHOF	32		
7 	STÄDT. GYMNASIUM NEPOMUCENUM	36		
	UNTERRICHTSBEREICHE			
	OBERSTUFE			
	CLUSTER NATURWISSENSCHAFTEN			
	KULTURZENTRUM/ „KREATIV“-CLUSTER			
	CLUSTER SPORT			
	CLUSTER BIBLIOTHEK			
	SCHULVERWALTUNG - SCHULLEITUNG -			
	LEHRERINNEN-/ LEHRERBEREICH			
8 	THEODOR-HEUSS-REALSCHULE	56		
	UNTERRICHTSBEREICHE			
	CLUSTER NATURWISSENSCHAFTEN			
	KULTURZENTRUM/ „KREATIV“-CLUSTER			
	CLUSTER SPRACHEN			
	CLUSTER ARBEITSGEMEINSCHAFTEN			
	CLUSTER BIBLIOTHEK			
	SCHULVERWALTUNG - SCHULLEITUNG -			
	LEHRERINNEN-/ LEHRERBEREICH			
9 	SCHULE IM QUARTIER	76		
10 	FAZIT	80		

1.1 Projektauftrag

Im Schulzentrum Holtwicker Straße besteht einerseits erheblicher Sanierungs- und Modernisierungsbedarf, andererseits soll entsprechend der aktuellen Schulentwicklungsplanung der Gebäudekomplex für das drei- bis vierzügige Ganztagsgymnasium Nepomuceum und die drei- bis vierzügige Theodor-Heuss-Realschule ertüchtigt werden. Dabei ist sowohl das Freiwerden der Flächen der Anne-Frank-Hauptschule zu berücksichtigen, die mit Wirkung zum 01.08.2014 (Schuljahresbeginn 2014/ 15) auslaufend aufgelöst wird, als auch die Option zukünftig notwendiger Veränderungen von Schulformen.

Aufgabe des Planungsprozesses Schulzentrum ist es, auf der Grundlage der pädagogischen Konzepte einen wirtschaftlichen Raumstandard zu erarbeiten, der zukünftige Entwicklungen einer inklusiven Bildung im Ganztags, auch in veränderten Schulformen ermöglicht und der auch Maßstab für andere Schulen sein wird.

Die Neugestaltung des Schulzentrums als Pilotprojekt für weitere Erneuerungsvorhaben von Bildungsstandorten hat besondere Bedeutung für die Stadtentwicklung. Die pädagogischen und baulichen Qualitäten der schulischen Standorte sind von großer Bedeutung für die Zentralität der Stadt und die Wahrnehmung der Stadt als Mittelzentrum im Umland.

1.2 „Schulen planen und bauen“/ Phase Null

Diese vielschichtige Aufgabe erfordert einen Klärungsprozess vor der eigentlichen Planungsphase, eine Phase Null, in der

in einem moderierten Prozess die pädagogischen Profile der Schulen zu klären und in Raumskizzen und Funktionsdiagramme zu übertragen sind. Ziel der Phase Null ist ein pädagogisch, raumkonzeptionelles und wirtschaftlich nutzungsorientiertes Programm, das vom Rat der Stadt Coesfeld als Grundlage für die weiteren Planungen genehmigt werden kann.

Die Phase Null beschreibt die grundlegende Vorlaufetappe, in der die zukünftige Gestaltung der Schule entlang der pädagogischen Profilausrichtung sowie im Rahmen bautechnischer, finanzieller und umfeldbezogener Vorgaben entwickelt wird. Diese Etappe bildet das Fundament für nachhaltige Planung und Realisierung, in dem die konsequente und präzise Nutzungsorientierung in einem gestuften Prozess des dialogischen Entwerfens im Rahmen einer effektiven Projektstruktur verbunden wird mit dem Bestandspotenzial sowie den finanziellen und formalen Vorgaben.

Ein wesentlicher Wert der Phase Null liegt in der Beteiligung sowie im dialogischen Klärungs- und Aushandlungsprozess zwischen den schulischen Akteuren (Lehrerinnen/ Lehrer, Eltern und Kindern), Architektur, Verwaltung sowie Akteuren im Quartier.

Eine Pädagogische Architektur zielt nicht primär auf eine „schönere“ Gestaltung von Lernräumen, sondern vor allem auf eine Abstimmung von Raumstrukturen auf veränderte Anforderungen des Lernens und Unterrichtens.

Voraussetzung für die Umsetzung solcher zeitgemäßer Konzepte im Schulbau ist eine qualifizierte Projektentwicklung als „Phase Null“: Sie steht für den inhaltlichen Vorlauf, der benötigt

wird, um eine Schule präzise entlang der Bedarfe der Nutzer/innen planen zu können und gleichzeitig eine optimale Abstimmung mit städtebaulichen, organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen zu erreichen.

Ziel der „Phase Null“ ist die Entwicklung eines tragfähigen inhaltlichen und räumlichen Konzeptes, das die Effizienz, Bedarfsgerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit des Bauvorhabens sicherstellt.

Mit den zentralen Weichenstellungen in der Phase Null können in der Bauphase dann maßgeschneiderte, beispielhafte Ergebnisse erzielt werden, von denen nicht nur die Nutzerinnen und Nutzer, sondern auch die Kommunen profitieren.

Dazu wird es in Zukunft erforderlich sein, dass von Beginn an alle Beteiligten aus Verwaltung, Pädagogik/Schule und Architektur eng und gut koordiniert zusammenarbeiten.

Im Laufe einer solchen integrierten Planungsvorbereitung verständigen sich Planer/innen, Nutzer/innen, Expert/innen und Entscheider/innen aus Politik und Verwaltung über ihre gemeinsame Aufgabe, d.h. insbesondere über

- das pädagogische Konzept, das als Grundlage für die Schulentwicklung dient;
- ein darauf aufbauendes räumliches Organisationsmodell für Lernorte, Ganztags-, Team-, und Gemeinschaftsräume sowie Grün- und Freiflächen, das aktuelle Veränderungen in der Schule aufgreift und zugleich zukunfts offen anpassbar ist, z.B. für

zukünftige Veränderungen der Schulform.

- Schnittstellen zwischen schulischen und außerschulischen Lernorten und die Rolle der Schule im Quartier/ in der Stadt;
- eine klare und robuste Organisationsstruktur für den gesamten Planungsprozess und die spezifischen Rollen und Aufgaben der beteiligten Akteur/ innen.

Diese pädagogischen Planungsprozesse mit der Übertragung in Raumdiagramme und Organisationsmodelle sind zunächst abgelöst vom Bestandsbau, damit die Schulgemeinschaft sich auf ihr pädagogisches Konzept verständigen kann und in dieser Phase nicht schon ausschließlich von Überlegungen der Machbarkeit gelenkt wird.

In diesem dialogischen Prozess hat das Fachteam die Aufgabe, die wesentlichen Aspekte der Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit mit folgenden Fragestellungen einzubringen:

- Welche pädagogisch unterrichtlichen Funktionen soll dieser Raum erfüllen?
- Wie hoch ist der Auslastungsgrad des Raumes?
- Sind multifunktionale Nutzungen möglich?
- Welche Mindestfläche ist für die Raumnutzung notwendig?
- Ist der Raum bzw. der geplante Funktionsbereich ein wesentliches Element im Kernprofil der Schule oder können die pädagogisch unterrichtlichen Funktionen auch in anderen Räumen

im Sinne der Mehrfachnutzung realisiert werden?

Diese Fragestellungen sind im pädagogischen Planungsprozess bereits erste moderierte Schritte der Übertragung in den Bestandsbau.

In den nachfolgenden Diagrammen sind die Ergebnisse dieser ersten Übertragungsplanung dadurch erkennbar, dass die Raum- und Organisationsmodelle der jeweiligen pädagogischen Kernprofile eine umrandete Einheit bilden.

Die sog. pädagogischen „Wunschräume“, die sehr wahrscheinlich über die verfügbare Fläche hinausgehen und deren Funktion in den sog. Kern-Räumen zu realisieren ist, sind jeweils mit Punkten umrandet dargestellt und textlich als evtl. ausgewiesen.

In den Folgeschritten erarbeitet das Fachteam eine erste Machbarkeitsstudie, d.h. einen ersten Entwurf der Übertragung der pädagogisch konzeptionell geplanten Räume, Flächen und Organisationsmodelle in den Bestandsbau entlang folgender Kriterien:

- die Vorgabe des Schulträgers „Die Dächer sind gebaut“,
- die Realisierung der Kernbereiche pädagogischer Planung,
- die Wirtschaftlichkeit und der Aufwand in Bezug auf die Kosten sowie den Umfang der Eingriffe in den Bestandsbau.

Der mit allen Beteiligten abgestimmte Ergebnisbericht ist dann

Entscheidungsvorlage für den Ratsbeschluss sowie Planungsvorgabe für die eigentliche Bauplanungsphase im Rahmen eines Wettbewerbs oder eines VOF-Verfahrens.

2.1 Kommunale Bestandsaufnahme

Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung Oktober 2015/ Projektgruppe – Bildung und Region:

Während sich die Wohnbevölkerung der Stadt Coesfeld insgesamt seit 2007 - in der aktuell korrigierten Bevölkerungsforschreibung 2013 - jährlich um -0,5% verringert hat, sind die Zahlen der 10-16-jährigen Jugendlichen (Schüler der Sekundarstufe I) im gleichen Zeitraum mit einem durchschnittlich jährlichen Verlust von -3,7% und die Zahlen der 6-10-jährigen Kinder (Grundschüler) im gleichen Zeitraum mit einem durchschnittlich jährlichen Verlust von -4,0% gesunken.

In der Stadt Coesfeld wird in den nächsten 20 Jahren - auch mit zukünftig zu erwartenden Wanderungsbewegungen - der Anteil der über 60-jährigen von 26% auf 33% steigen, während sich die Anteile der 20-60-jährigen - der Anteil der Erwerbstätigen - von 54% auf 48% und der unter 20-jährigen - der Anteil der nachwachsenden Generation - von 21% auf 19% verringern werden.

In den Grundschulen der Stadt Coesfeld hat sich die Schülerzahl insgesamt von 1.626 Kindern im Mittel der Schuljahre 2004/ 05 bis 2009/ 10 bis zum Schuljahr 2014/ 15 um -21% auf 1.278 Kinder verringert.

Bis zum Schuljahr 2021/ 22 wird die mittlere Jahrgangsbreite der Primarstufe nur noch -4% unter dem Stand des Schuljahres 2014/ 15 liegen und mit voraussichtlich 306 Kindern dann insgesamt noch 13,3 Züge umfassen.

Die Zahl der gegenwärtig in der Stadt Coesfeld aus den Grundschulen in die Sekundarstufe I überwechselnden Übergänge ist auf 346 Schüler (-27,3%) zurückgegangen, von denen im Mittel 56 Schüler (-57,3%) die Hauptschule, 156 Schüler (-15,2%) die Realschule und 129 Schüler (-19,9%) das Gymnasium besuchen (Entwicklung im Vergleich gegenwärtiger gegenüber Stand Anfang des vergangenen Jahrzehntes).

Die Entwicklung des Schüleraufkommens für die Sekundarstufe war Anfang des vergangenen Jahrzehnt noch von stabilen, danach jedoch schon von rückläufigen Schülerzahlen geprägt: Das Schüleraufkommen hatte sich von durchschnittlich 475 Schülern (17,0 Zügen) bis zum Schuljahr 2014/ 15 auf 330 Schüler (11,8 Züge) verringert, zukünftig wird es bis zum Schuljahr 2021/ 22 dann noch weiter auf durchschnittlich 291 Schüler (10,3 Züge) sinken.

Die Schülerzahlen werden bis zum Schuljahr 2021/ 22 mit voraussichtlich dann nur noch 2.523 Schülern auf eine Größe sinken, die nochmals -16% unter dem Stand des Schuljahres 2014/ 15 liegen wird.

Die Projektion auf das Schuljahr 2021/ 22 ergibt für die Realschule eine 3-Zügigkeit (3,3) und für das Gymnasium (Sek. 1) eine knappe 4-Zügigkeit (3,7).

Aufgrund des hohen Anteils (90%) „eigener“ Schülerinnen und Schüler, die in die Oberstufe wechseln, kann in der Sekundarstufe 2 von einer 6-Zügigkeit ausgegangen werden.

In den zukünftigen Schulentwicklungsplanungen ist zu berücksichtigen, dass ein weiteres Gesamtschulangebot im Umfeld

der Stadt Coesfeld, zurzeit Gesamtschule in Gescher und Sekundarschulen in Billerbeck und Rosendahl, zu verringerten Einpendlerzahlen (derzeit 35% insgesamt, Nepomucenum 59% und Theodor-Heuss-Realschule 23%) der Coesfelder Schulen führen könnte.

2.2 Pädagogische Bestandsaufnahme

Der heutige Standort der **Theodor-Heuss-Realschule** ist in den 50er Jahren bezogen worden. Das Gebäude besteht aus dem Altbau aus den 50er Jahren, einem Anbau aus den 60er und einem Neubauteil aus den 70er Jahren, der südlich an das Schulzentrum angrenzt.

Im Schuljahr 2015/ 16 ist die Schule drei- bis vierzünftig mit 605 Schülerinnen und Schülern in 23 Klassen, die von 46 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden. Die Schule bietet im Wahlpflichtbereich 22 Kursgruppen. **Seit dem Schuljahr 2010/ 11 besteht der gebundene Ganzttag** in beständiger Kooperation mit dem Kolpingwerk.

2013 wird das **Langzeitstundenmodell mit der 67,5 Minutentaktung** eingeführt. Zum Schuljahr 2014/ 15 startet die **erste Klasse im Gemeinsamen Lernen**.

In die Realschule wechseln Kinder aus 11 Grundschulen, im Schwerpunkt aus Coesfeld sowie aus den Umlandkommunen Billerbeck und Rosendahl/Osterwick. In der Vergangenheit hat die Realschule einen Einpendleranteil von 16 % gehabt. Nach Einrichtung einer Verbundschule in Rosendahl ist der Einpendleranteil auf weniger als 10 % zurückgegangen.

Für das Schuljahr 2021/ 22 weist der Schulentwicklungsplan 19,5 Klassen bei 507 SuS aus. Das entspricht einer gut 3zügigen Schule.

Die Theodor-Heuss-Realschule in Coesfeld verfügt über insgesamt 22 Klassenräume, 3 Computerräume, jeweils einen Fachraum für die Fächer: Kunst, Musik, Textilgestaltung, Religion, Praktische Philosophie, Sozialwissenschaften und das Berufsorientierungsbüro. Die Fachräume für Chemie, Physik und Biologie sind zum Vorteil des fächerübergreifenden Unterrichts auf einer Ebene untergebracht. Im Jahr 2010 hat die Theodor-Heuss-Realschule ein neues, modernes „Outfit“ erhalten. Mit dem neuen Raumkonzept und seinem harmonischen Farbkonzept wurde es konsequent auf den neuen Ganzttag abgestimmt.

Das **Schulprogramm** (Stand Januar 2015) beschreibt die Schule als Lernort und Lebensraum. Wissensvermittlung, Erziehung und Gemeinschaft sind der Schule gleichwertige Aufgaben. Diese besondere Bedeutsamkeit des erzieherischen Auftrags sowie eines gelingenden Miteinanders manifestiert sich in einem vielfältigen Programm.

Ein wesentlicher **Profilschwerpunkt der Schule ist die sprachliche Bildung**. In den Differenzierungen in den Jahrgängen 6 bis 10 können Französisch und Niederländisch als zweite Fremdsprache gewählt werden. Weitere Profildbereiche in der Differenzierung sind Biologie, Informatik und Sozialwissenschaften.

Das Konzept der **Berufsorientierung** ist verbunden mit dem

Projekt „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA).

Schule als Lebensraum wird u.a. mit vielfältigen Projekten des Schullebens wie z.B. mit der Mathe-Olympiade, den Tagen der persönlichen Orientierung und dem Tag der Toleranz gestaltet. **Der Ganzttag** - Montag, Mittwoch und Donnerstag 7.55 bis 15 Uhr, dienstags und freitags mit freiwilligen Ags - bietet Raum und Zeit zur Stärkung des sozialen Klimas in einem respektvollen und förderlich unterstützenden Miteinander. „Mehr Zeit“ ist das Gestaltungsmotto im Ganzttag, mehr Zeit für Lernen in ergänzenden Aufgaben, für individuelles Fordern und Fördern, für vielfältige AG-Angebote im naturwissenschaftlichen, technischen und musischen Bereich mit außerschulischen Partnern: Sportvereinen, der VHS, der Musikschule und Firmen. Die sog. Hausaufgaben sind in den fachbezogenen Lernzeiten integriert. Die Mittagspause bietet ein Mittagessen in der Mensa sowie Aktivitätsangebote im Sport, Spiel und Kreativbereich aber auch angeleitete Entspannung. Die Schülerinnen und Schüler können Cafeteria, Kiosk und Bücherei nutzen und finden individuelle Rückzugsmöglichkeiten, z.B. in der Chill-Ecke.

„**Die Zeiten ändern sich**“ - Diese Überschrift im Schulprogramm markiert den immerwährenden Auftrag der Schulentwicklung, den die Schule seit vielen Jahren mit dem Wandel der Schulorganisation und Schulkultur (Ganzttag und veränderte Zeittaktung) realisiert. Die veränderte Zeittaktung bewirkt eine Entschleunigung der Unterrichtszeit, ermöglicht eine passende Rhythmisierung im Ganzttag sowie einen **Wandel der Lernkultur**.

Die „Pädagogischen Überlegungen“ des Kollegiums zur Vorbe-

reitung des Planungsprozesses beschreiben den notwendigen und wirkungsvollen Wandel der Lernkultur, die Anforderungen an Schule als Lernort und Lebensraum sowie die Folgerungen für die räumliche Gestaltung:

- Schülerorientiertes, individuell differenziertes, kooperatives und handlungsorientiertes Lernen in wechselnden Methoden und Arbeits- wie Sozialformen sowie die Anforderungen an das Gemeinsame Lernen erfordern andere Raumgrößen, Differenzierungsbereiche, Lagermöglichkeiten, Ausstattungen und nachbarschaftliche Verbindungen in Funktionseinheiten (Cluster).
- Schule im Ganzttag braucht Bewegungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb des Gebäudes, braucht Räumlichkeiten zum Aufenthalt, zum gerne Verweilen.
- Die besonderen Profile, die Fachbereiche sowie die besonderen Funktionen wie Schülerrat, Streitschlichtung usw. der Schule müssen räumlich repräsentiert sein.
- Schule im Ganzttag verändert die Tätigkeitsprofile sowie Präsenzzeiten aller Mitarbeitenden. Diese neuen Anforderungen brauchen Raum für Planung, Besprechung, Beratung und Pausen.
- Die Realschule legt besonderen Wert auf die Stärkung einer eigenen schulischen Mitte

Nach **Einschätzungen** der Lehrerinnen und Lehrer, der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern mangelt es der Schule an

Räumen insgesamt sowie an größeren Unterrichtsräumen, die flexible und schülerorientierte Unterrichtsformen ermöglichen.

Die **Lehrerinnen und Lehrer** wünschen mehr Räume für Differenzierungen, Räume, die die besonderen Profile der Schule sichtbar machen und die Besprechungen, Planungen, Vorbereitungen sowie die Lagerung von Arbeits- und Unterrichtsmaterialien sicherstellen. Die Grundorganisation der Räume und die stufenbezogene Gestaltung sollten sichtbarer werden. Die Schülerinnen und Schüler brauchen mehr Pausen- und Aufenthaltsräume. Das Schulgelände braucht eine Neugestaltung, altersangemessene Bereiche, eine Gartenanlage, einen Bolzplatz.

Die **Schülerinnen und Schüler** bemängeln wie die Eltern den in Teilen bestehenden Sanierungsstau. Sie wünschen mehr Aufenthalts- und Rückzugsräume für sich sowie einen neu gestalteten Schulhof. Sie finden die Idee der Schulstraße sehr gut, sie sollte jedoch neu gestaltet werden.

Die **Eltern** betonen die Dringlichkeit für größere Unterrichtsräume sowie für Ausstattungen, die neue Unterrichtsformen ermöglichen und den medialen Anforderungen genügen. Einen besonderen Raumbedarf sehen die Eltern im Bereich der Naturwissenschaften und der Musik. Insgesamt braucht die Schule ein Raumprogramm, das den Herausforderungen und Möglichkeiten der Inklusion, des Gemeinsamen Lernens im Ganztag entspricht. Atmosphärisch empfehlen die Eltern ein neues Farbkonzept, Lichtqualität und Schallschutz, dies insbesondere im Mensabereich, der kalt wirkt, zu laut und unruhig ist.

Das **Gymnasium Nepomucenum** besuchen zum Schuljahr 2015/ 16 798 Schülerinnen und Schüler. Sie werden von 70 Lehrerinnen/ Lehrern und 7 LAAs unterrichtet.

Die Schule versteht sich als „Moderne Schule mit Tradition“. Das Logo besteht aus einem ‚N‘ vor einer stilisierten Brücke. Das ‚N‘ steht für den Anfangsbuchstaben des Schulnamens. Die Schriftzeichen im Buchstaben sind ein Ausschnitt aus der Gründungsurkunde der Schule. Die Brücke vor dem ‚N‘ ist eine Anspielung auf den heiligen Nepomuk als Brückenheiligen. Sie ist in Rot und Gelb gehalten, den Farben der Jesuiten, die die Schule 1627 gegründet haben. Der obere Balken der Brücke geht leicht aufwärts, was ein Emporsteigen beziehungsweise Erfolg symbolisieren soll.

Das Gymnasium ist im nördlichen Teil des Gebäudes untergebracht. Es handelt sich um den Neubauteil der 70er-Jahre. In den Planungen der Stadt wurde das Gymnasium Nepomucenum in der Vergangenheit als dreizügiges Gymnasium geführt. Vom Gymnasium werden zudem 2 bis 4 Kursräume der sog. „Kindergeldkasse“, einem Gebäude auf der gegenüber liegenden Seite der Holtwicker Straße, genutzt.

Die **Schülerzahlen** in den einzelnen Jahrgängen waren stark schwankend. Die Anzahl der Eingangsklassen variiert zwischen zwei und fünf. Für das Schuljahr 2021/ 22 geht der Schulentwicklungsplan von 3,5 Zügen bei 458 Schülerinnen und Schülern (SuS) in der SEK I aus.

Das Gymnasium Nepomucenum wird **ab dem Schuljahr**

2011/ 12 als Ganztagsgymnasium geführt.

Der **Einpendleranteil** lag in der Vergangenheit im Mittel bei fast 50 %. Er liegt auch jetzt noch bei ca. 45 %. Dabei sind Billerbeck und Rosendahl mit je ca. 35 % die wichtigsten Herkunftsorte. Auch Gescher spielt mit ca. 20 % eine wichtige Rolle.

Die pädagogische Programmgestaltung und die Entwicklungsanforderungen des Nepomucenum orientieren sich an fünf **Pädagogischen Leitlinien**:

- Wir erfahren uns als lebendige Schulgemeinschaft, indem wir die Einzigartigkeit eines jeden schätzen.
- Im Sinne des jesuitischen Bildungsgedankens bewahren wir die Vielfalt der Inhalte und führen sie innovativ fort.
- Wir wollen unsere Leistungsbereitschaft entdecken und uns in der Entfaltung unserer unterschiedlichen Fähigkeiten unterstützen.
- Eigenverantwortung ist für uns die Grundlage für Teamfähigkeit, die es zu erkennen und auszubauen gilt.
- Wir lernen, unseren eigenen Weg selbstbestimmt zu gehen und andere auf ihrem Weg solidarisch zu begleiten. Im Außenbild gilt das Gymnasium als traditionell und anspruchsvoll, das die einzelnen Schülerinnen und Schüler im Blick behält, individuell fördert und sich kümmert.

Tradition und Moderne prägen die **Profilausrichtung** der Schule:

- Mathematik – Informatik – Naturwissenschaften und Technik: MINT mit der Sternwarte sowie
- Sprachenvielfalt,
- vielfältige AG-Bereiche, insbesondere im Bereich „Darstellen und Gestalten“ und
- zum Start ins Schuljahr 2017/ 18 ist die Einrichtung des Leistungskurses Sport beantragt.

In der Oberstufe besteht eine traditionell gute Kooperation mit dem Heriburg-Gymnasium.

Partizipation ist eine Kernqualität zur Steuerung und Gestaltung des schulischen Alltags sowie der Qualitätsentwicklung. Eltern arbeiten neben ihren Beteiligungen in den aktiven Schulmitwirkungsgruppen in den Fachschaftsgruppen mit. Der Arbeitskreis Ganztage hat im Zusammenwirken mit Eltern und Schülerinnen und Schülern wichtige Steuerungsfunktionen. Die Steuergruppe zur Schulentwicklung sowie die AGs zur Unterrichtsentwicklung sind wichtige Gremien der Qualitätssicherung.

Die **Projektgruppe Raum** (Lehrerinnen/ Lehrer - Schulleitung – Schülerinnen/ Schüler – Eltern) hat beginnend mit dem Schuljahr 2013/ 14 eine sehr detaillierte und Kriterien geleitete Raumanalyse mit konkreten Veränderungs- und Ausstattungsplanungen durchgeführt. Die Ergebnisse sind insbesondere für

die atmosphärische Gestaltung und die Ausstattungsplanung überaus wertvoll. Die Lehrerinnen und Lehrer wünschen eine Raumorganisation und die jeweils angepasste Raumausstattung, um die Konzepte der Stufen – Erprobungsstufe 5/ 6 - Mittelstufe 7/ 8/ 9 – Oberstufe EF/ Q1/ Q2 - sichtbar zu gestalten. Weitere Wünsche sind Räume für Lernzeiten, ein Raum der Stille sowie der Seminarraum im Sportzentrum.

Die Schule hat eine eigene **Lenkungsgruppe Phase Null** mit Schulleitung und Delegationen des Kollegiums, der Schülervertretung und Elternpflegschaft gebildet, um Transparenz und Beteiligung in allen Phasen des Prozesses sicherzustellen.

Die **Schülerinnen und Schüler** loben die naturwissenschaftlichen Räume, die Ausstattung mit Smartboards und die Idee der Schulstraße, die jedoch nach ihrer Einschätzung neu gestaltet werden sollte. Sie wünschen größere Unterrichtsräume, eine klare Raumzuordnung der Oberstufe, mehr Aufenthalts- und Rückzugsräume und eine Neugestaltung des Schulhofes.

Die Wünsche der Schülerinnen und Schüler werden auch von den **Eltern** genannt. Sie haben in Schulpflegschaftssitzungen intensiv zur Planungsphase gearbeitet in Bezug auf Erhaltungswertes, dringend zu Änderndes und Wünsche für die Umgestaltung. Sie bemängeln, dass die Schule ständig danach suchen muss, welche Klasse wohin passt. Die Räume sind zu klein und es fehlen Räume, um ein vielfältiges Ganztagsprogramm zu realisieren.

Sowohl Differenzierungs- als auch Ruhe- und Rückzugsräume fehlen, „bewegte Schule“ ist nach ihrer Einschätzung in die-

sen Rahmenbedingungen nicht umsetzbar. Erhaltenswert mit Entwicklungsbedarf sind das MAZ (Medien- und Arbeitszentrum), die Schulstraße, das PZ (Pädagogische Zentrum) und der Schulhof. Die Flurversion der Mensa wird als nicht einladend bewertet.

2.3 Bauliche Bestandsaufnahme

Zur baulichen Bestandsaufnahme erfolgten

- Einsichtnahme in die Bestandsunterlagen der Stadt Coesfeld
- Termine mit der Stadt Coesfeld
- mehre Ortsbegehungen

Die Gebäudegrundrisse wurden in das CAD übertragen. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme zur Gebäudestruktur, Flächenbilanz, Defiziten und bereits erfolgten Sanierungen wurden in den Grundrissen dargestellt.

2.4 Bewertung des Fachteams

Das Schulzentrum hat vier Eingänge, eine unmittelbare Grundorientierung im Gebäude ist nicht möglich. Die Schulen verfügen über zu wenig Fläche, der Ganztage ist ohne Flächenzuwachs installiert worden. Einzelne Raumanforderungen wie die Musikbereiche und die Gestaltungsbereiche der Realschule und des Gymnasiums, können nur sehr begrenzt realisiert werden.

Der gesamte Schulkomplex wirkt unübersichtlich. Die Zugänge zum Gymnasium sind schwer ersichtlich. Die drei Treppenhäuser zum Zwischentrakt führen in Stichflure. Es bestehen keine Querverbindungen, so dass stets lange Wege zurückgelegt werden müssen.

Die vier Innenhöfe sind dunkel, ungestaltet und verbaut.

In die Gebäudestruktur lassen sich nur in Ansätzen pädagogische Grundstrukturen der Schule einfügen. Wo welche Klasse, welcher Kurs ist, muss immer wieder neu entsprechend verfügbarer Räume und der Raumgrößen geplant werden. Die Kursräume der Oberstufe des Gymnasiums sind im Komplex verteilt, Jahrgangverbände können an beiden Schulen nur fragmentarisch gestaltet werden.

Die Unterrichts- und Fachräume sind teilweise zu klein, so dass Ausstattungen außer Tischen und Bänken nicht möglich sind. Es fehlen Differenzierungsräume und Lagermöglichkeiten in unmittelbarer Nähe. Die Räume lassen schüleraktivierende und kooperative Lernformen nicht zu. Z.T. muss in innenliegenden Räumen unterrichtet werden.

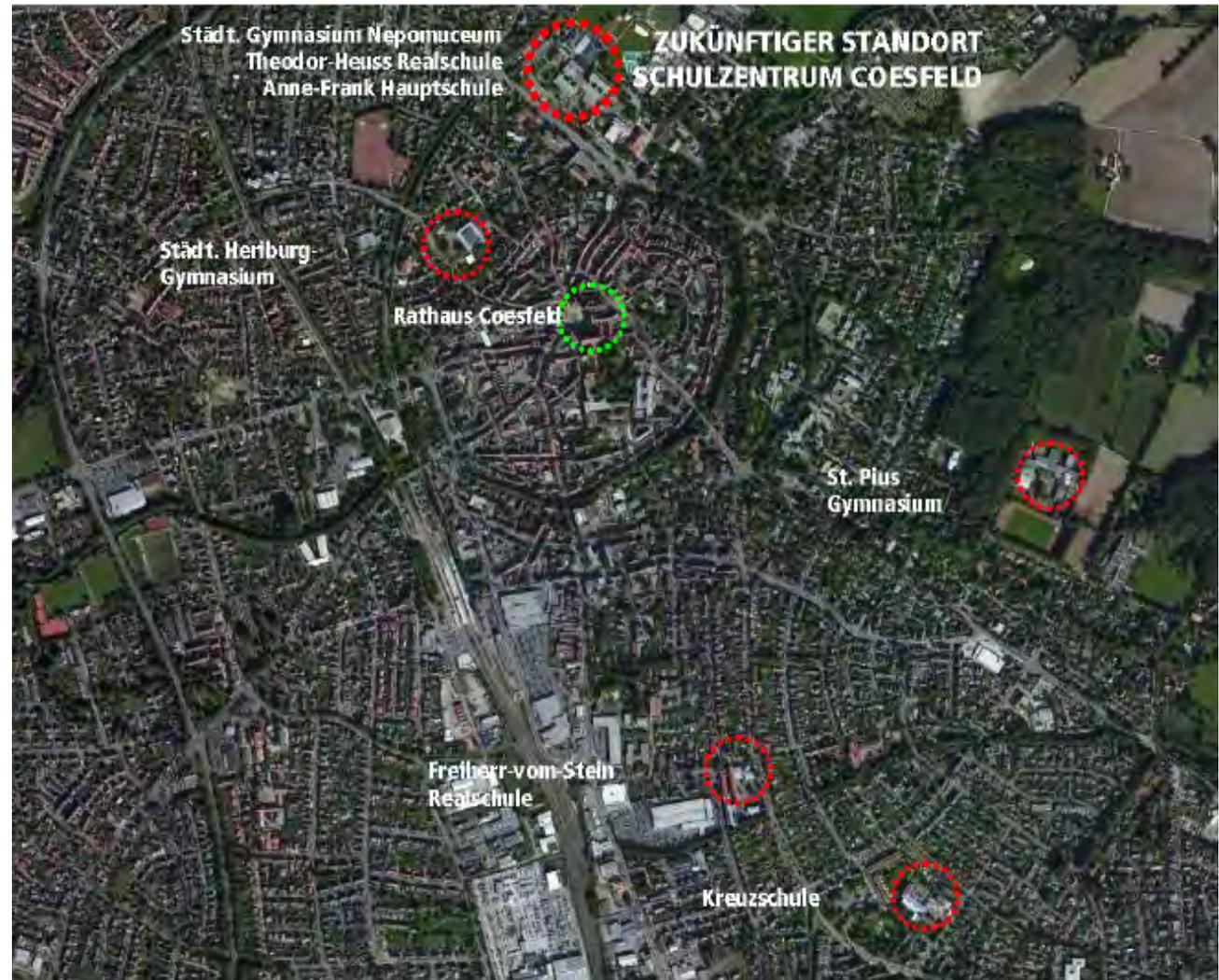
Der Bereich der Verwaltung und Schulleitung des Gymnasiums im 1. OG ist nicht unmittelbar auffindbar. Hier fehlen Räume für die unterschiedlichen Koordinationsaufgaben. Die Arbeitsbereiche für die Lehrerinnen und Lehrern sind zersiedelt und teilweise in zu kleinen und innen liegenden Räumen.

Die gute Idee der Schulstraße bleibt ungestaltet. Die Mensa im Flurbereich ist wenig einladend. Insgesamt ist dieser Bereich dunkel, im Wesentlichen Verkehrszone mit schlechter Akustik.

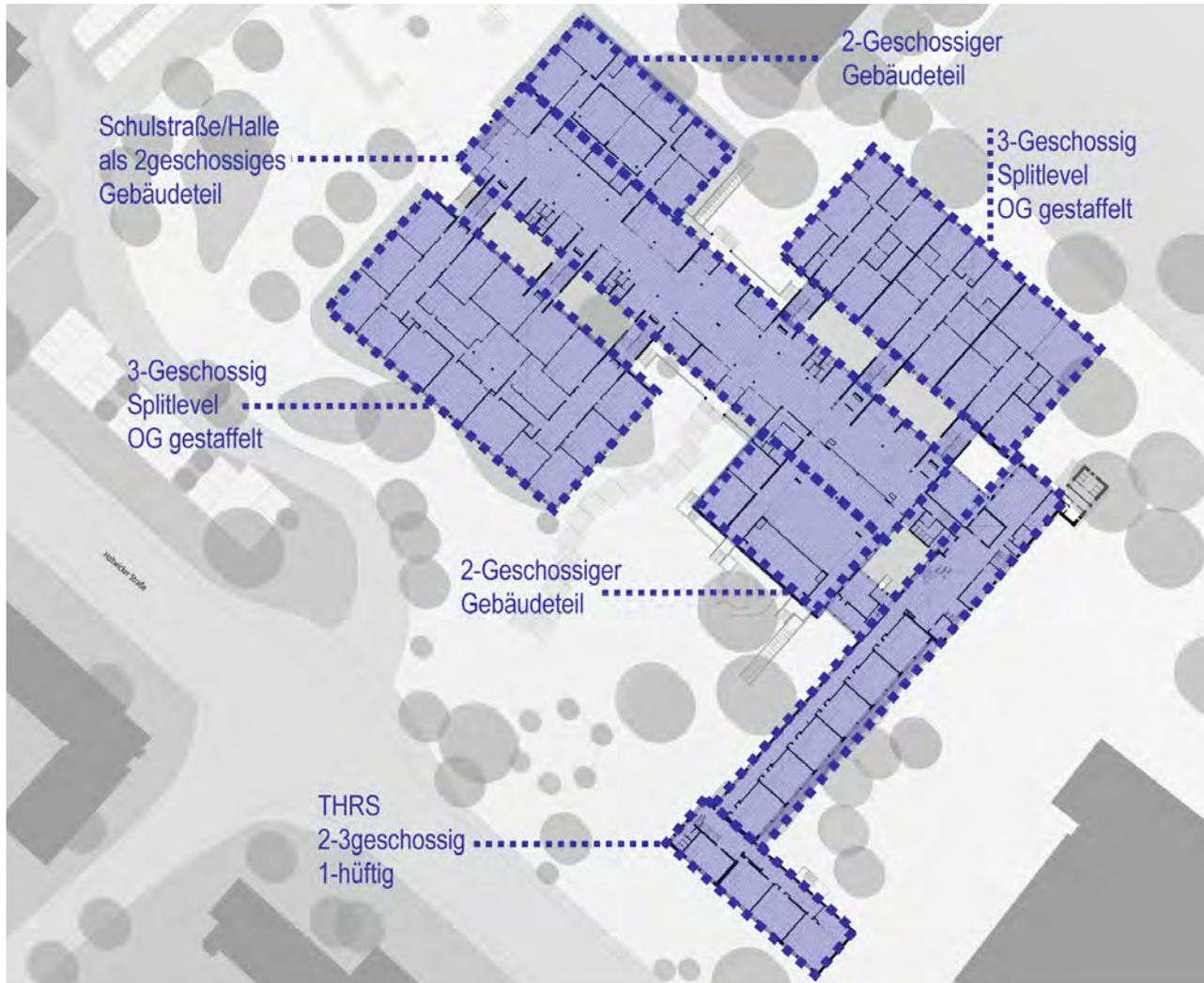
Das gesamte Gebäude verfügt nur über eingeschränkte Schallschutzeinrichtungen.

Der Schulhof entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen von Ganztagschulen mit vielfältigen und altersgerechten Spiel- Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten im Rahmen rhythmisierter Programme.

weiterführende Schulen in Coesfeld



Gebäudestruktur



Weiteres:

- Rastermaß 1,20 m
- Tragraster 4,80 - 7,20 m
- Altbauteil als Massivbau
- Neubauteil als Skelettbau mit Massiv- und Leichtbauwänden
- 5 Innenhöfe

Grundriss 1. OG



Grundriss EG



Grundriss 2. OG



Flächenverteilung Grundriss EG



Flächenverteilung Grundriss 1. OG



Flächenverteilung Grundriss 2. OG

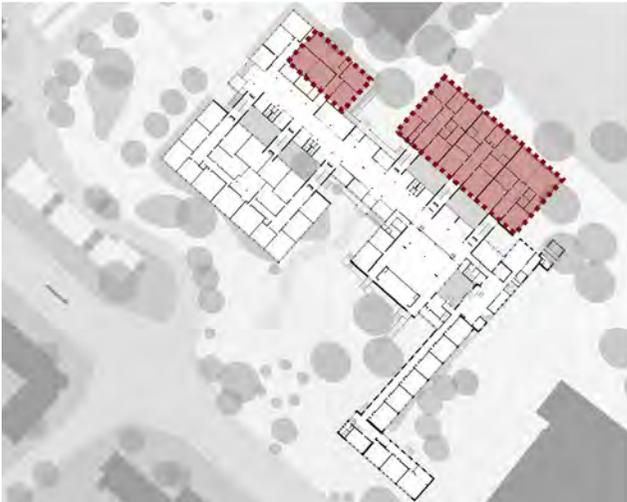


Gebäudedefizite Schulklassen



- Raumgröße vielfach zu gering
- eine strukturierte Anordnung nicht möglich, vielfach zersiedelt
- Akustik und Schallschutzeigenschaften eingeschränkt
- geringe räumliche Qualität

Gebäudedefizite Fachklassen



- Raumgröße vielfach zu gering
- eine strukturierte Anordnung nicht möglich
- Akustik und Schallschutzeigenschaften eingeschränkt
- Ausstattung veraltet
- teils innen liegende Räume
- geringe räumliche Qualität

Schulstraße:

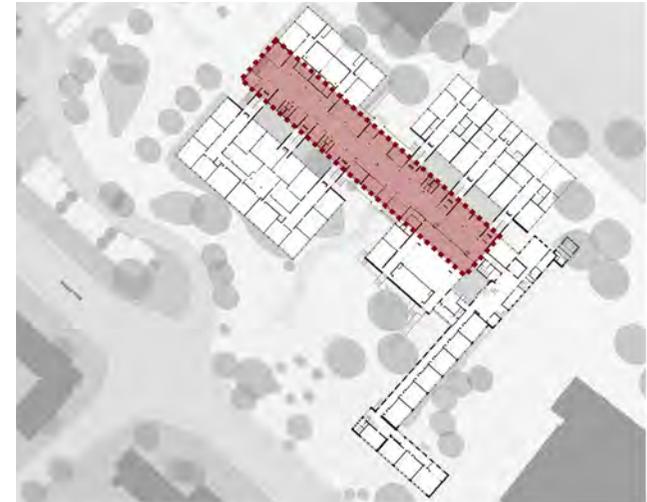
- schwer ersichtliche Treppenhaus-Zugänge
- Stichflure
- dunkel
- mangelhafte Akustik
- geringe räumliche Qualität

Mensa:

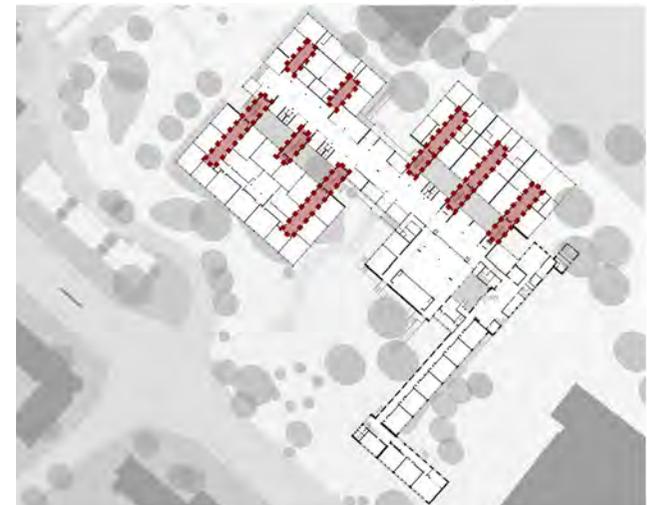
- innen liegend, keine Außenterrasse
- dunkel



Gebäudefizite Schulstraße/ Mensa EG



Gebäudefizite innere Erschließung Gymnasium EG



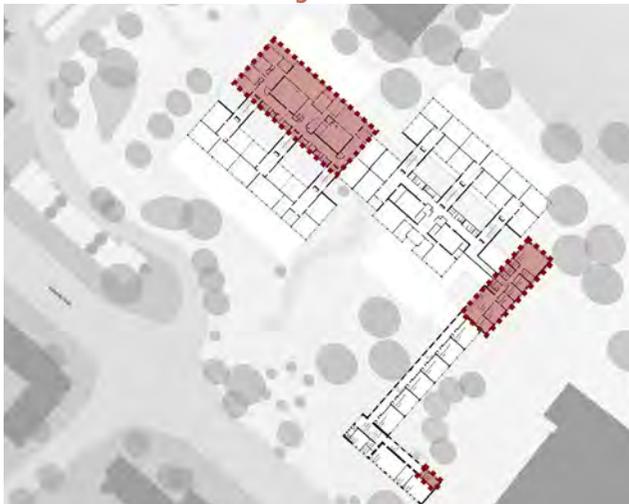
- Stichflure
- dunkel
- lange Wege
- geringe räumliche Qualität

Gebäudedefizite Innenhöfe



- dunkel
- ungestaltet
- verbaut

Gebäudedefizite Verwaltung/ Lehrerbereiche 1. OG



- Lage und Auffindbarkeit
- dunkel
- teils innen liegende Räume
- Arbeitsplätze teilweise zu klein

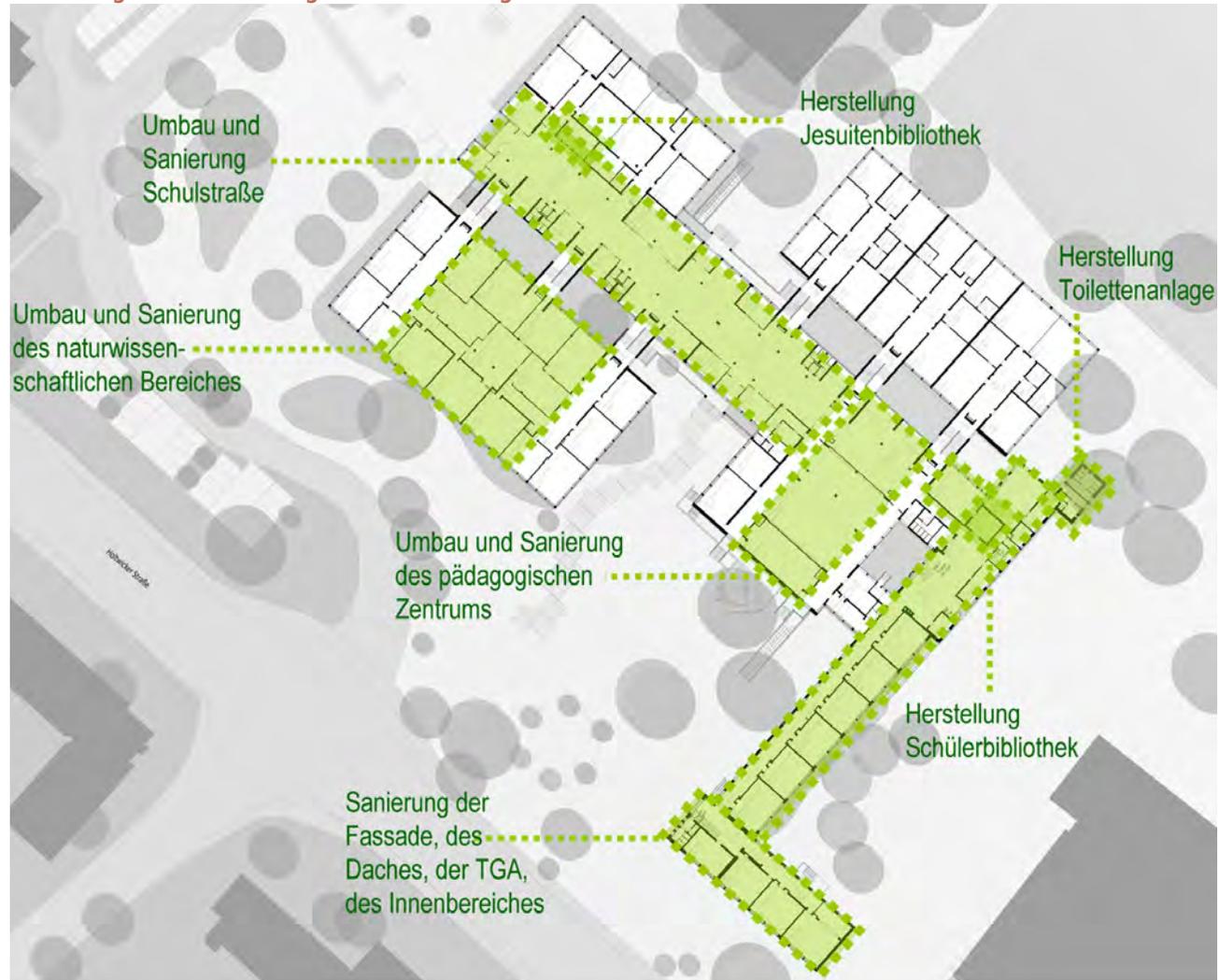
- entspricht nicht mehr den heutigen Ansprüchen an einen Schulhof
- dies insbesondere für den Ganztagsbereich



Gebäudedefizite Schulhof



Darstellung von bereits durchgeführten Sanierungen



- weitere Sanierungen:
- Brandschutzertüchtigungen
 - Fluchtwegkennzeichnungen
 - Schadstoffsanierungen

Ein wesentlicher Kern im Arbeitsprozess der Phase Null ist die Beteiligung in der gesamten Schulgemeinde, der Lehrerinnen und Lehrer, der Schülerinnen und Schüler, der schulischen Mitarbeitenden in den Sekretariaten und der Haustechnik, der Eltern sowie der städtischen Mitarbeitenden der verantwortlichen Fachbereiche der Schulverwaltung und des Gebäudemanagements. Der Informationsfluss sowie die Mitwirkung sind zum einen über die Mitwirkungs-gremien der Schule sichergestellt, in den Gesamtkonferenzen, in der Vertretung der Schülerinnen und Schüler sowie in den Beteiligungsgremien mit den Eltern. Zum anderen sind unmittelbare partizipative Erarbeitungsprozesse in Workshops trotz bestehender Unterrichts- bzw. Arbeitsverpflichtungen zu ermöglichen.

Das wesentliche Arbeitsformat der Phase Null sind Workshops, in denen die Planungsbereiche der Schulen sowie des gesamten Schulzentrums entlang pädagogischer Qualitäts- und Nutzungsplanungen in Entwürfe räumlicher Funktionsdiagramme transferiert werden. Die Vorüberlegungen der Schulen fließen in diese Arbeitsphasen ein. Der Arbeitsauftrag in den Workshopphasen orientiert sich an sechs Fragestellungen:

- 1) Welche Aktivitäten und Funktionen soll der Raum, der Bereich ermöglichen?
- 2) Ist der Raum, der Bereich als Funktionseinheit, als Cluster geplant? Welche Räume, welche (unterschiedlichen) Raumgrößen und Funktionen braucht das Cluster?
- 3) Welche Atmosphären und Gestaltungsqualitäten braucht der Raum, das Cluster?

4) Welche grundlegenden Ausstattungen braucht der Raum, das Cluster?

5) In welchen Nachbarschaften und Verbindungen steht der Raum, das Cluster?

6) Welche Leitidee, welche pädagogische, didaktische Ausrichtung, welche Aussage im Schulprogramm wird in diesem Raum, mit diesem Cluster realisiert?

Die Lenkungsgruppe (Schulleitungen, Delegierte der Kollegien sowie der Schülerinnen/Schüler und Eltern sowie städtische Fachbereichsleitungen) übernimmt die Aufgaben der Koordination, Zusammenführung, Bilanzierung und Planung/Steuerung des Gesamtprozesses.

Lenkungsgruppe Projekt Schulzentrum - Phase 0:

- Herr Raimund Patt, Berater/ Moderator
- Herr Heiner Farwick, Berater/ Moderator
- Herr Bernd Thies, Berater/ Moderator
- Herr Thomas Backes, 1. Beigeordneter und Stadtbaurat (Dezernent Dez. II)
- Herr Dr. Thomas Robers, Beigeordneter (Dezernent Dez. III)
- Herr Uwe Dickmanns, Fachbereichsleiter FB 70 Bauen und Umwelt

- Frau Stefanie Benting, Fachbereichsleiterin FB 51 Jugend, Familie, Bildung, Freizeit

- Herr Volker Rier, FB 70 Zentrales GM

- Herr Christian Fleige, FB 51 Fachteam Bildung

- Frau Angela Bülo, Schulleiterin Gym. Nepomucenum

- Herr Harry Thöring, stellv. Schulleiter Gym. Nepomucenum

- Frau Elke Gerdes, Schulleiterin Theodor-Heuss-Realschule

- Frau Doris Nollen, stellv. Schulleiterin Theodor-Heuss-Realschule

Lenkungsgruppenteilnehmer aus den Schulgremien Nepomucenum:

- Herr Lars Rinke, Lehrervertreter/ Beauftragter Baugruppe
- Frau Sigrid Müller, Elternvertreterin
- Herr Moritz Wilck, Schülervertreter
- Herr Jannik Thentie, Schülervertreter

Datum	Veranstaltung
22.04.2015	Präsentation des Planungsprozesses in den Schulkonferenzen
13.05.2015	1. Planungsrunde der Lenkungsgruppe zu Projektstruktur - Prozessgestaltung - Terminplanung
03.06.2015	Workshop 1: Päd. Bestandsanalyse / Hospitationen / Planungsrunden
15.06.2015	Workshop 2
18.06.2015	Workshop 3
17.08.2015	Pädagogischer Tag Nepo / Theo
03.09.2015	Lenkungsgruppe
23./ 24.09.2015	Workshop 4 und Planungsrunde mit den städt. Fachbereichen
29.09.2015	Planungsrunde Rathaus
04.11.2015	Vorlage des 1. Entwurfs des Ergebnisbereiches
25.11.2015	Lenkungsgruppe

Übergeordnete Konzeption



Das Diagramm gibt einen Überblick über die einzelnen Planungsbereiche und verdeutlicht die Zusammenhänge der jeweiligen Funktionsbereiche zueinander.

Die beiden Schulen haben jeweils für ihre pädagogisch konzeptionellen Bedarfe Raumplanungen erarbeitet, die zusätzliche Flächen zur Qualifizierung von Fach- und Profildbereichen brauchen. Das Fachteam nimmt diese Planungen als Varianten in den Ergebnisbericht auf. Die Berechnungen der jeweiligen Flächenbedarfe der Varianten werden im Rahmen der Vorgabe begrenzt verfügbarer Gesamtfläche darüber entscheiden, welche Raumprogramme realistisch übertragbar sein werden.

Die beiden Schulen haben zunächst getrennt für die Qualifizierung ihre jeweiligen Funktionsbereiche geplant. Der Planungsauftrag für Verbindendes und Gemeinschaftliches im Schulzentrum ist unterschiedlich, eher zurückhaltend und trennend angenommen worden, aus nachvollziehbaren Gründen zur Stärkung von Eigenständigkeit und Unterschiedlichkeit der jeweiligen Schulform. Einigkeit besteht in der Nutzung der gemeinsamen Mensa sowie des PZ, die Bereiche Technik sowie Küche/Hauswirtschaft werden als gemeinschaftlich zu nutzend vorgeschlagen (siehe Anlage „Voten der Schulkonferenzen“). Diese Planungsvorgaben der Schulen werden als Grundlagen in die Flächenberechnungen einbezogen.

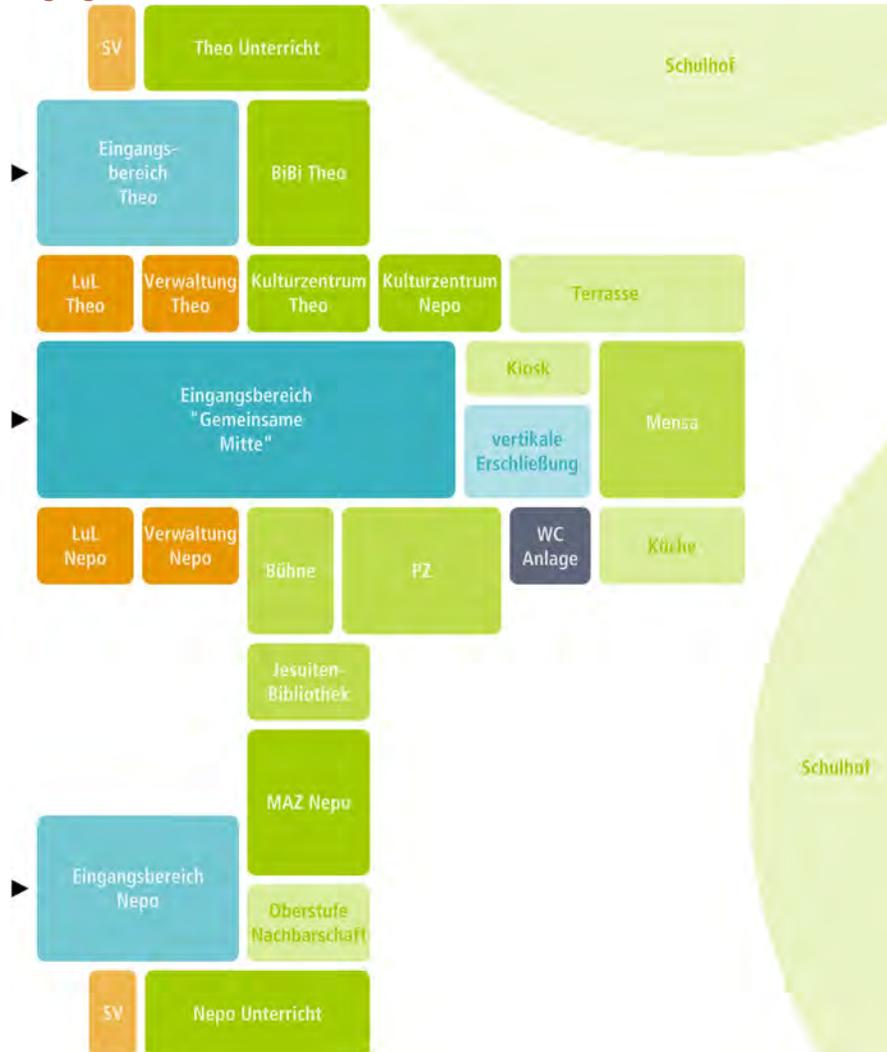
Damit die Idee des Schulzentrums zukünftig sichtbar wird und im Interesse optimaler Flächennutzung mit Gewinnen für zentrale Funktionsbereiche der Schulen, empfiehlt das Fachteam, den zentralen Eingangsbereich als „Gemeinsame Mitte“ zu gestalten und die jeweils schulspezifischen sowie evtl.

gemeinsam verbindenden bzw. nachbarschaftlich angeordneten Funktionsbereiche in einer unmittelbar nachvollziehbaren Grundordnung anzugliedern.

Neben dem zentralen Bereich des Schulzentrums, der Gemeinsamen Mitte, braucht jede Schule zur Hervorhebung ihrer Besonderheit sowie zur Identitätsbildung ihren jeweiligen Eingang und ihre jeweilige Mitte.

Die Arbeitsgruppen der Schulen haben in den einzelnen Funktionsbereichen eine Vielzahl treffender Empfehlungen zur atmosphärischen Gestaltung und Ausstattung gesammelt. Der Ergebnisbericht zur Phase Null kann diese Fülle an Detailplanungen nicht aufnehmen, sondern nur Elementares beschreiben. Die konkrete Gestaltungs- und Ausstattungsplanung ist Aufgabe in der Ausführungsphase. Die Empfehlungen der Schulen sollten deshalb für die Phase der Ausführungsbeteiligung aufbewahrt bleiben.

Eingangsbereich/ „Gemeinsame Mitte“



Die bestehende Schulstraße wird von allen als „gute Idee“ mit schlechter Umsetzung bewertet. Sie dient im Schulbetrieb insbesondere als Verkehrsweg, lädt wenig ein zum Verweilen und verbraucht ein hohes Maß an Fläche. In dieser derzeit funktionseingeschränkten Fläche sieht das Fachteam die Möglichkeit der Nutzungsoptimierung.

Der zentrale Eingangsbereich ist so zu gestalten, dass alle wünschenswerten Funktionen unterstützt werden: ankommen und sich an einem Leitsystem unmittelbar orientieren können, über Aktuelles der Schulen informiert werden, verweilen, sich treffen. Die Schulen präsentieren ihre besonderen Profile, Veranstaltungshinweise sowie aktuelle Arbeits- und Projektergebnisse.

Unmittelbar angeschlossen an diese Mitte sind die **Mensa**, der **Kiosk** und das **Bistro** mit Küche, Lager- und Personalräumen und der Öffnung zur Außenterrasse. Mensa und Bistro, ein Ensemble gestalteter Zonen mit Tischgruppen, dienen neben ihrer Funktion der Versorgung auch dem Verweilen und Versammeln, dem Treffen, der Pause und der Kommunikation.

Um die „Gemeinsame Mitte“ gruppieren sich der Arbeitsbereich der **Haustechnik** und die Räume der **Schülerinnen-/Schülervertretungen** sowie das vorhandene **Pädagogische Zentrum (PZ)** mit Bühne. Das PZ in unmittelbarer Anbindung an die Mitte begründet die Zuordnung der **Kultur- und Kreativbereiche der Schulen** in die erdgeschossige Nachbarschaft zur Bündelung notwendiger Ressourcen sowie zur Repräsentanz des vielfältigen Schullebens im Ganztags bei der Schulen.

Das **Medien- und Arbeitszentrum (MAZ)** des Nepomucenums ist als Bibliothek/ Mediathek zu erweitern. Es sollte in Verbindung, in Nachbarschaft zum Oberstufen-Cluster angeordnet sein. In den Neugestaltungsplanungen unberührt bleiben muss die Jesuitenbibliothek.

Die **Bibliothek/ Mediathek der Realschule** als Selbstlernzentrum fungiert auch als **Lernstudio** für Schülerinnen und Schüler, die eigenständig Erkundungsaufgaben verfolgen, Vorträge und Präsentationen vorbereiten und in den Pausen Unterrichtsthemen vertiefen, wiederholen bzw. sich auf Tests und Klassenarbeiten vorbereiten.

Die unmittelbare Erreichbarkeit der **Schulverwaltungen**, der **Schulleitungen** sowie die Kontaktaufnahme mit Lehrerinnen und Lehrern sind für Eltern, Besucherinnen und Besucher sowie für die Schülerinnen und Schüler von besonderer Bedeutung. Deshalb empfiehlt das Fachteam eine Zuordnung dieser Bereiche mit erkennbarer Trennung und Unterschiedlichkeit in unmittelbarer Anbindung an die Mitte.

Diese Planungsempfehlungen trifft das Fachteam mit der Perspektive einer optimierten Flächennutzung sowie der Profilbildung als Schulzentrum mit sinnvollen Gemeinsamkeiten und Synergieeffekten sowie erkennbarer Trennung und Hervorhebung der Besonderheiten beider Schulen.

Konzept Schulhof



Die Neugestaltung des Schulgeländes, des Schulhofes hat zum einen den Pausen-, Erholungs- und Bewegungsbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sowie der Mitarbeitenden und zum anderen stadtplanerischen Gestaltungskriterien einer offenen und ansprechenden Landschaft und Verkehrszone im Quartier zu genügen. Die Schulen wünschen sich getrennte Schulhofbereiche.

In der konkreten Ausführungsplanung werden mit der entsprechenden fachlichen Expertise diese Perspektiven in eine Landschaftsplanung übertragen, die auch die Ideen und Empfehlungen der Arbeitsgruppen, insbesondere von den Schülerinnen und Schülern einbezieht.

Die Skizzen und Planungsempfehlungen der Arbeitsgruppen beider Schulen berücksichtigen altersspezifische Pausenbedürfnisse, beschreiben dazu eigene Zonen sowie eine Vielfalt unterschiedlicher Pausen-Betätigungen der Bewegung, des Rückzugs, der Kommunikation:

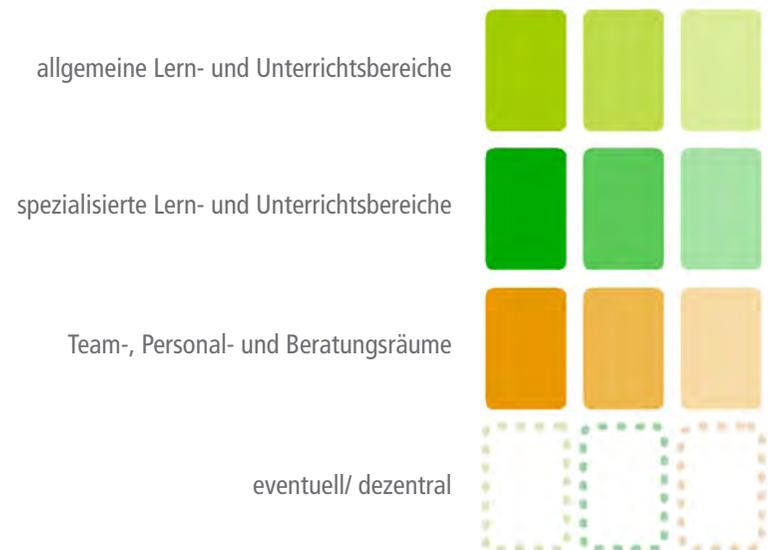
- Sitzgruppen, die mit Hecken, Sträuchern abgegrenzt sind,
- Schaukeln und Klettermöglichkeiten,
- Wasser: Bachfluss, Teich...
- Bolzplatz, (Beach)Volleyball- und Basketballfeld, Bodentramplin, Tischtennisplatten, Streetball-Anlage, Minigolf, Trimm-Dich-Pfad mit Slagline, Verkehrsübungsfläche...
- freie Wiesenflächen zum Verweilen, für Ballspiele,

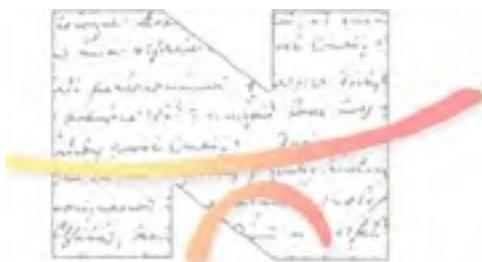
- Kiosk und Bistro mit Außenterrasse.

Zur Lagerung und Ausgabe der Spielmaterialien braucht es eigene Räumlichkeiten mit unmittelbarem Außenzugang.

Zu den Pausenbereichen im Außenbereich bieten die Sporthallen, die Zonen und Sitzbereiche im Eingangsbereich, in der Mensa, in Flurbereichen und Nischen, die Schülerinnen- und Schülerräume in den Jahrgangsklustern vielfältige Möglichkeiten der Betätigung, Entspannung, des Rückzugs, der Begegnung und Kommunikation. Die Schülervertretungen beider Schulen könnten z.B. einen Freizeitraum gestalten und verwalten, der Chillen, Kicker, Billard, Musik usw. bietet.

In der Gesamtplanung ist zu beachten, dass viele Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeitende mit Fahrrädern bzw. Krafträdern anreisen, die sichere und trockene Abstellmöglichkeiten brauchen.





Die Erprobungsstufe (Klassen 5 und 6) repräsentiert sowohl Kontinuitäten aus den Erfahrungen der Grundschulen sowie Diskontinuitäten in den Besonderheiten des Programms und der Anforderungen als Gymnasium. Um diese Balance zu ermöglichen, wird die **Erprobungsstufe nach dem Klassenraumprinzip in jahrgangsbezogenen Clustern** gestaltet.

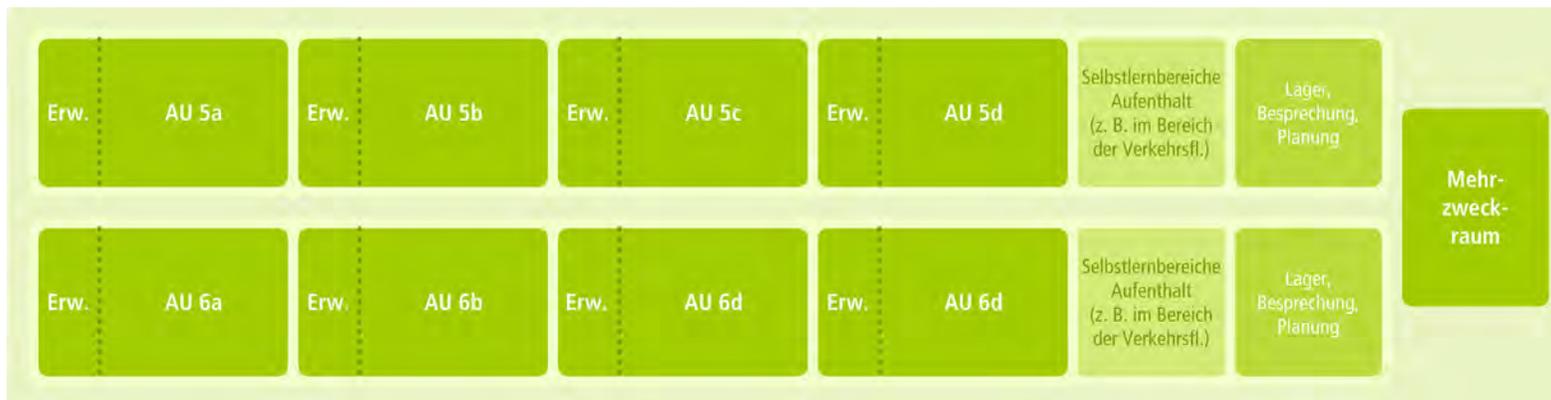
Die Schülerinnen und Schüler sollen sich nach dem Übergang aus den Grundschulen wohl- und beheimatet fühlen und sich als Gemeinschaft im Verbund mit den parallelen Klassen erleben.

Die jahrgangsbezogene Funktionseinheit umfasst jeweils vier hinreichend große Klassenräume, einen Raum für kleine Planungs- und Beratungsrunden und zur Lagerung von Lehr-Lernmaterialien sowie einen Mehrzweckraum. Die Klassenräume sollen nach dem Klassenraum-Plus-Konzept ausgebildet werden. Im Testentwurf wurden hinsichtlich der Bestandskon-

struktion alternativ zum Klassenraum-Plus-Konzept vier kleinere Gruppen-/ Differenzierungsräume ausgebildet. Im Testentwurf konnte nur 1 Raum anstatt 2 Räume für Beratung, Besprechung und Planung untergebracht werden.

Die Verkehrsfläche im Cluster soll auch Treffpunkt sein und über Nischen für Einzel- und Gruppenarbeit sowie für Ruhe, Rückzug, zum Lesen usw. verfügen. Als günstige Lage für die Funktionseinheiten der Erprobungsstufe sind das Erdgeschoss mit unmittelbaren Zugängen zum Schulgelände geplant.

Raumbedarf



Cluster Jhg. 5

Cluster Jhg. 6

Atmosphäre:

Die Erprobungsstufe braucht ein eigenes Farbkonzept, mit hellen, freundlichen Räumen, mit Tageslicht auch in den Verkehrsflächen und guter Lärmdämmung.

Ausstattung:

Die Grundausstattung der Unterrichtsräume ermöglicht mit entsprechend medialem Equipment wechselnde Unterrichts- und Sozialformen:

- Einzeltische (4-beinig und mit Ablage), flexibel zusammenstellbar und ergonomische Stühle,
- Schülerregale in Hüfthöhe mit Ablageflächen,
- interaktive Tafel und Dokumentationskamera, magnetische und beschreibbare Flächen sowie Vorrichtungen zur Präsentation und Ausstellung, eine Arbeitsstation für die Lehrerinnen/ Lehrer,
- allergen-neutraler Bodenbelag, viel Tageslicht, gute Lüftungsbedingungen und Verdunkelungsmöglichkeiten.

Die Gruppen-/ Differenzierungsräume sind in transparenter Verbindung zu den Klassenräumen. Sie sind mit Tischen und Stühlen entsprechend der Klassenräume, mit PCs bzw. Laptopwagen, Regalen und einer abschließbaren Station für Lehrerinnen/ Lehrer ausgestattet.

Bezüge



Die Jahrgangsbereiche der Mittelstufe (Klassen 7 bis 9) sind in ihrer Grundanordnung und Ausstattung an das Raumkonzept der Erprobungsstufe angelehnt.

der Räume.

Hinweis:

Unterschiede und Besonderheiten ergeben sich

Im Testentwurf konnte nur 2 Räume anstatt 3 Räume für Beratung, Besprechung und Planung untergebracht werden.

- in der räumlichen Zuordnung im Gebäude, z.B. könnten die Cluster 7 und 8 eine Nachbarschaft bilden, das Cluster 9 könnte in der Nähe des Oberstufenbereiches verortet sein,

- in der Gestaltung von Schülerinnen-/ Schülerräumen in der Einheit sowie in einer zunehmenden Offenheit und Transparenz

Raumbedarf



Atmosphäre:

Die Mittelstufe braucht ein eigenes Farbkonzept, mit hellen, freundlichen Räumen, mit Tageslicht auch in den Verkehrsflächen und guter Lärmdämmung.

Ausstattung:

Die Grundausstattung der Unterrichtsräume ermöglicht mit entsprechend medialem Equipment wechselnde Unterrichts- und Sozialformen:

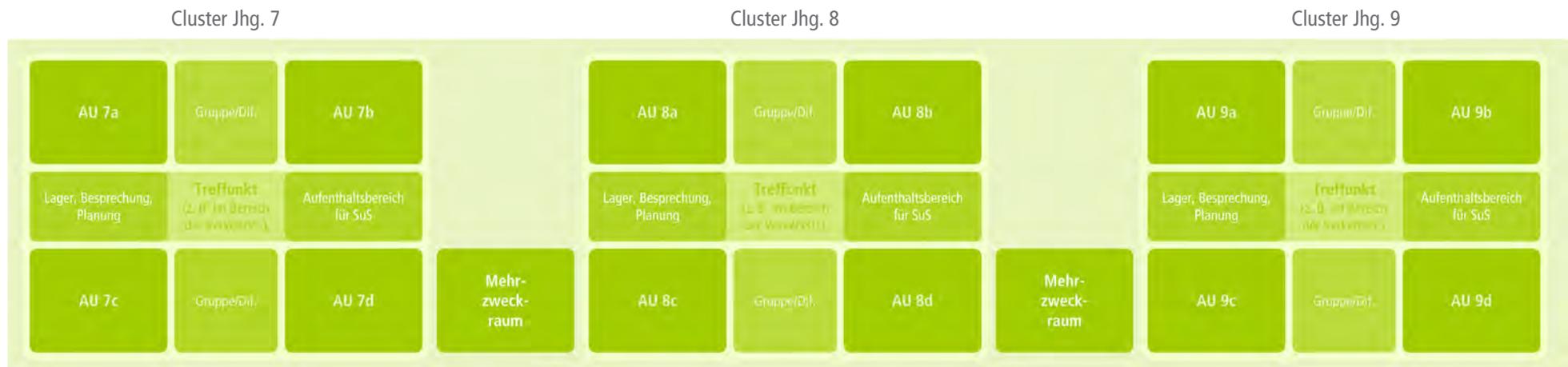
- Einzeltische (4-beinig und mit Ablage), flexibel zusammen-

stellbar und ergonomische Stühle,

- Schülerregale in Hüfthöhe mit Ablageflächen,
- interaktive Tafel und Dokumentationskamera, magnetische und beschreibbare Flächen sowie Vorrichtungen zur Präsentation und Ausstellung, eine Arbeitsstation für die Lehrerinnen/Lehrer,
- allergen-neutraler Bodenbelag, viel Tageslicht, gute Lüftungsbedingungen und Verdunkelungsmöglichkeiten.

Die Gruppen-/ Differenzierungsräume sind in transparenter Verbindung zu den Klassenräumen. Sie sind mit Tischen und Stühlen entsprechend der Klassenräume, mit PCs bzw. Laptopwagen, Regalen und einer abschließbaren Station für Lehrerinnen/Lehrer ausgestattet.

Bezüge



Die Oberstufe ist nach dem **Fach-/ bzw. Kursraumprinzip** im Kern in einem eigenen Trakt organisiert, d.h. das Raumprogramm bildet in den Kernbereichen eine eigene Einheit und orientiert sich an der Vielfalt des Fach- und Kursangebotes sowie des jeweiligen fachlichen Anspruchs.

Der Oberstufenbereich braucht ein eigenes Farbkonzept, mit hellen, freundlichen Räumen, mit Tageslicht auch in den Verkehrsflächen und guter Lärmdämmung.

Den Fachräumen „Sprachen“ und „Gesellschaftswissenschaften“ sind jeweils 3 kleinere Differenzierungs-/ Gruppenräume

zugeordnet. Das Raumprogramm muss den Anforderungen der Selbstorganisation, des Lernens in wechselnden Gruppen, der eigenständigen Recherche und Erarbeitung, der Präsentation und Diskussion entsprechen.

Raumbedarf



Atmosphäre/ Ausstattung:

Diese vielfältigen Funktionen und Anforderungen der Oberstufe brauchen besondere Ausstattungen:

- Diskussion: Tische, Stehpulte,
- Recherche: PC-Arbeitsplätze, Nachbarschaft zur Bibliothek, zum Selbstlernzentrum,
- Präsentation: Flipchart, Smartboard, Präsentationsflächen,
- Lernen in Kleingruppen und Plenum: mobile Tische, flexibles Mobiliar, mediale Einheiten,
- eigenverantwortliches Lernen: Arbeitsräume in der Stufen-einheit und Selbstlernzentrum.

MAZ
(im
Gemein-
schafts-
bereich)

Im Bildungsgang der Oberstufe ist individuelle Beratung von zentraler Bedeutung. Die Lehrerinnen und Lehrer brauchen Raum für Planung und Lagerung von Lehr-/ Lernmaterialien. Im Rhythmus des Ganztags sind Rückzugs- und Pausenräume in Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler einzurichten.

Bezüge



Die derzeitigen Räume der Naturwissenschaften entsprechen den Anforderungen des Fachunterrichts der Sekundarstufe I und mit der Erweiterung auf 2 Multifunktionsräume auch den Anforderungen im Kurssystem der Oberstufe.

Raumbedarf



Atmosphäre/ Ausstattung:

Alle Fachräume sind mit PCs/ Laptops mit Internetzugang, interaktiven Tafel und einem Audiosystem ausgestattet.

Die fachspezifischen Ausstattungen sind Aufgabe in der konkreten Ausführungsplanung.

Bezüge



Die Funktionseinheit Mathematik und Informatik in Verbindung zur naturwissenschaftlichen Abteilung sowie integriert in das Oberstufen-Cluster qualifiziert das MINT-Profil der Schule in den Leistungskursen Mathematik und Informatik.

Zwei Kursräume Mathematik sind mit flexibel zu arrangierenden Einzeltischen, mit Aktivboard und Dokumentationskamera, mit Laptops und Präsentationsflächen ausgestattet. In den Informatik-/PC-Räumen sind die Anlagen fest installiert. Optional ist ein weiterer Kursraum Mathematik/Informatik vorgesehen.

Die Funktionseinheit braucht einen Materialraum, der als Projektraum auch zur Vor- und Nachbereitung sowie für Projektarbeiten genutzt werden kann.

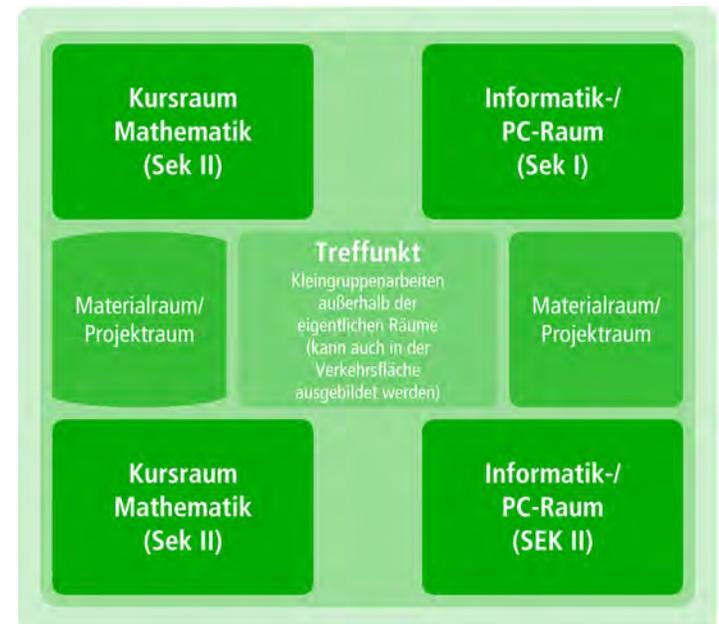
Außerhalb der Unterrichtsräume sollen Zonen für Treffen, für Kommunikation sowie für Arbeiten in Kleingruppen eingerichtet werden.

Die konkreten fachspezifischen Ausstattungen sind Aufgabe in der konkreten Ausführungsplanung.

Raumbedarf



Bezüge



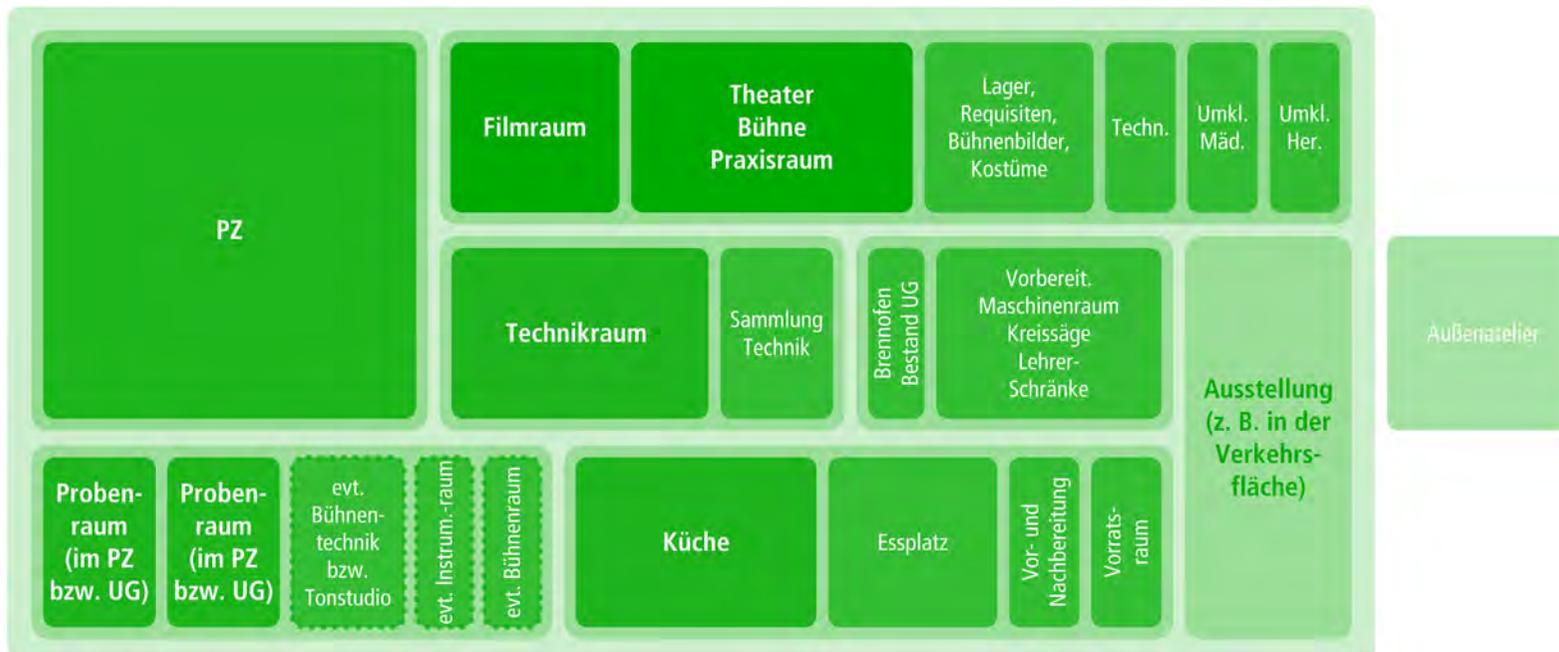
In dieser Funktionseinheit sind alle künstlerischen, musischen, darstellenden und handwerklichen Lernbereiche zusammengefügt. Jeder Fachbereich ist in Bezug auf Raumbedarf und Ausstattung autonom geplant, in der Verbindung ergeben sich viele Synergieeffekte. Für eine Theateraufführung wird geprobt, das Bühnenbild entsteht im Werk- und Kunstbereich und die Musiker proben die musikalische Untermalung in ihrem Pro-

benraum, alles kann in unmittelbarer Nachbarschaft miteinander geplant und koordiniert werden.

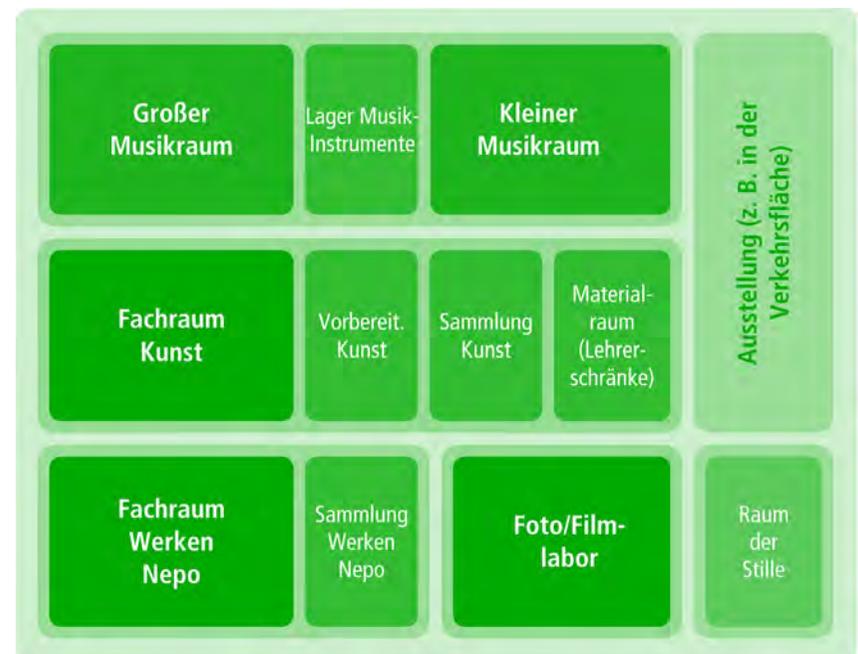
Die Planungsgruppe „Kulturzentrum/ Kreativ-Cluster hat zu allen Fachbereichen dieses Cluster detaillierte Ausstattungshinweise erarbeitet, die in der konkreten Gestaltungs- und Ausstattungsphase einzubeziehen sind.

Der Umfang der Umsetzung ist entwurfsabhängig und gebunden an die Schulträger-Vorgabe „Die Dächer sind gebaut“.

Gemeinsame Funktionsbereiche beider Schulen



„Kreativ“-Cluster Nepomucenum



Das Schulzentrum verfügt über einen großzügigen Freisport- und Hallenbereich. Beide Schulen haben beantragt, dass dieser Bereich in die Vorüberlegungen der Phase Null einbezogen wird. Die Forderung des Nepomucenums ist mit den Planungen und konkreten Vorbereitungen zur **Qualifizierung des Profilbereiches/ Leistungskurses** Sport begründet. Die Einrichtung und Genehmigung dieses Leistungskurses ist an ministerielle Vorgaben zum Programm/ schulinternen Curriculum sowie zum Raumprogramm gebunden. Dementsprechend ist insbesondere der Hallenbereich weiterzuentwickeln:

Je Dreifachhalle sind drei Umkleidebereiche (Schülerinnen/ Schüler/ Lehrkräfte) mit entsprechenden Sanitäreinrichtungen notwendig. Der Zugang vom Schulgebäude sollte wettergeschützt und barrierefrei ermöglicht werden. Die Sporthallen brauchen einen unmittelbaren Zugang zu den Außensportanlagen und den Bewegungsmöglichkeiten des Schulgeländes. Neben ausreichenden Lager-/Materialräumen und dem Regie- und Technikraum sind ein Gymnastik-/ Tanzraum für ca. 30 Schülerinnen

und Schüler einzurichten.

Gewünscht wird die trockene Erreichbarkeit der Sporthalleneingänge aus dem Schulzentrum heraus.

Die Umkleidekabinen sind so umzugestalten, dass Umziehmöglichkeiten für 3 Klassen mit jeweils getrennten Sanitärteilen für Jungen und Mädchen eingerichtet werden.

Die Licht-, Belüftungs-/ Schallschutz- und Sicherheitsqualitäten sind in den Hallen zu verbessern. Eine wichtige Ausstattungserweiterung erfolgt mit einer steuerbaren Musikanlage für alle Bereiche.

Der Leistungsbereich Sport braucht für eine unmittelbare Verknüpfung von Bewegungs- und Trainingseinheiten und Theorie einen Kurs-/ Seminarraum im Cluster. Dieser Raum könnte auch von örtlichen Vereinen als Schulungsraum mitgenutzt werden. Der Raum sollte genügend Fläche für ca. 30 Personen haben

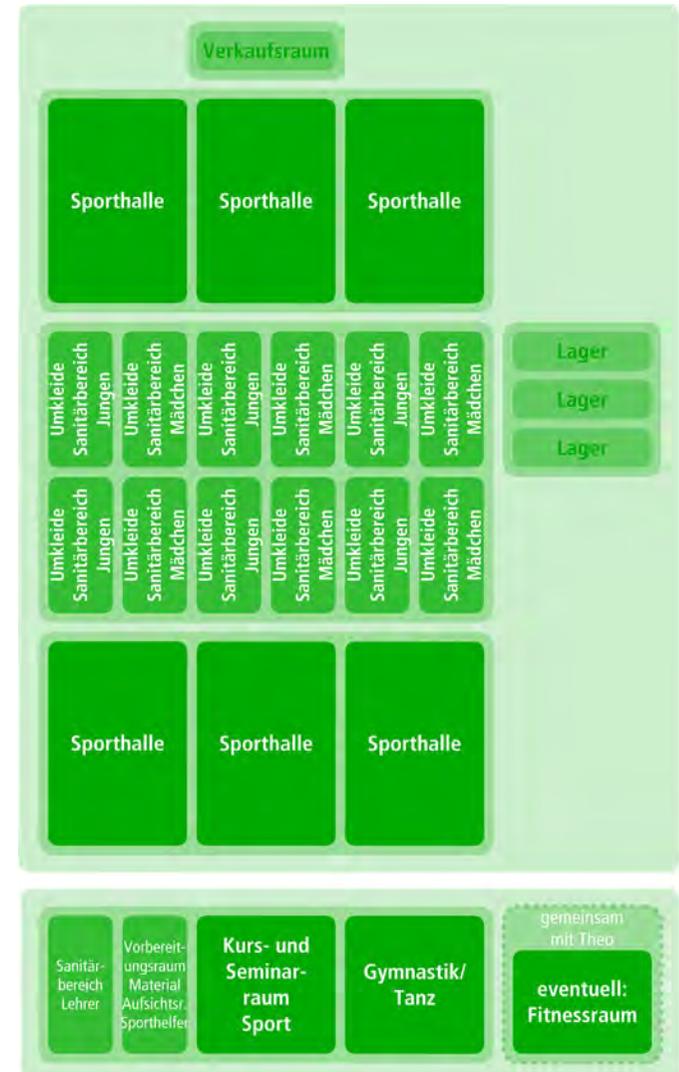
und ausgestattet sein mit flexiblen Sitz- und Arbeitsmobiliar, einem Activeboard mit Internetanschluss und Lagermobiliar für Lehr-/ Lernmaterialien.

Der Umfang der Umsetzung ist entwurfsabhängig und gebunden an die Schulträger-Vorgabe „Die Dächer sind gebaut“.

Raumbedarf



Bezüge



Das Medien- und Arbeitszentrum (MAZ) des Nepomucenums ist als Bibliothek/ Mediathek und Selbstlernzentrum zu erweitern. Es sollte in Verbindung, in Nachbarschaft zum Oberstufen-Cluster angeordnet sein.

Raumbedarf



Raumbedarf



Atmosphäre/ Ausstattung:

Dieser Funktionsbereich besteht aus dem **Schulsekretariat** als erste und wichtige Anlaufstelle für Besucher, für Eltern, Schülerinnen und Schüler und für Lehrerinnen und Lehrer, den Räumen der **Schulleitung** sowie der weiteren Leitungsaufgaben der Abteilungen und der Koordination, einem Bereich der **Beratung**, dem **Lehrerinnen-/ Lehrerzimmer** mit einem eigenen Arbeitsraum und den **Logistik-Räumen**.

Der **Eingangs-Flurbereich** ist informativ, einladend und informierend – z.B. Galerie der Mitarbeitenden der Schule, Kunstwerke der Schülerinnen/ Schüler usw. – gestaltet, ein Wartebereich ist zwingend erforderlich. Das **Schulsekretariat** braucht hinreichend Raum für zwei Arbeitsplätze, Ablageflächen und Schranksysteme für Garderobe, für ein Kurzzeitarchiv und weitere notwendige Unterlagen im Tagesgeschäft. Es bietet ebenso hinreichend Raum für einen Empfangsbereich. Die geeignete Lage des Sekretariates ist zwischen den Büros der Schulleitung und der Stellvertretung sowie in Nähe einer kleinen Küche und eines Kopierraumes. Der Sanitätsraum sollte vom Sekretariat aus einzusehen sein. Lagerraum und Archiv brauchen ausreichend Fläche und Ausstattung und sollten auch in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Arbeitsbereichen platziert sein.

Die Aufgaben der **Stufenkoordination** – Erprobungsstufe, Mittelstufe und Oberstufe – brauchen eigene Büroräume. Eine weitere Raumeinheit als Einzelbüros oder evtl. Bürogemeinschaften ist für die weiteren **Planungs- und Koordinationsaufgaben** vorgesehen, für den Stundenplan, die Arbeitsgemeinschaften, den Ganztags, die Verwaltung der Lehrmittel sowie die Unterrichtsentwicklung.

Neben den Leitungs-, Verwaltungs- und Koordinationsaufgaben ist die **Beratung** eine wesentliche Funktion in diesem Cluster. Für die Berufs- und Studienorientierung – BoB und StuBo – stehen Büro- und Beratungsraum zur Verfügung. Die unmittelbare Unterstützung und Beratung in Krisen erfahren die Schülerinnen und Schüler im Bereich der psychosozialen Beratung sowie im Krisenraum.

Das **Lehrerinnen-/ Lehrerzimmer** ist täglicher Treffpunkt und der Raum für Information, Austausch, Absprachen, Planung und Konferenzen. **In der Nähe angeordnete Arbeitsräume** bieten persönliche Arbeitsplätze für jeden Kollegen in einem ruhigen Umfeld zur Vor- und Nachbereitung mit technischer Ausstattung und Kopierern in unmittelbarer Nähe. In Schrank-, Regal- oder Containersystemen verfügen alle Lehrerinnen und Lehrer über ein persönliches Fach für Materialien und Postverteilung. In einem Nebenraum befinden sich der Kopierer sowie weiteres Equipment zur Vorbereitung von Unterricht. Für Ruhe und Rückzug, für Pause im wirklichen Sinne steht ein gemeinsames **Café** für Lehrer beider Schulen bereit, das als ästhetisch ansprechende Lounge zum Verweilen und Entspannen einlädt.

Die konkreten fachspezifischen Ausstattungen sind Aufgabe in der konkreten Ausführungsplanung. Der Umfang der Umsetzung ist entwurfsabhängig und gebunden an die Schulträger-Vorgabe „Die Dächer sind gebaut“.



Das Strukturprinzip der allgemeinen Unterrichtsbereiche der Realschule besteht aus drei Doppeljahrgängen 5/ 6 – 7/ 8 – 9/ 10 in unmittelbarer Nachbarschaft, die sich in den jeweiligen Jahrgängen als Jahrgangcluster mit unterschiedlichen Ausgestaltungen organisieren.

Als Schule im „Gemeinsamen Lernen/ Inklusion“ hat die Realschule der zunehmenden Heterogenität, den besonderen Talenten und Begabungen sowie individuellen Unterstützungsbedarfen der Schülerinnen und Schüler in der Programmgestaltung, in der Multiprofessionalität des Teams sowie im Raumprogramm gerecht zu werden. Die Einbindung der einzelnen Lerngruppen in gemeinschaftliche Funktionseinheiten der Jahrgänge mit den entsprechend notwendigen Zusatzräumen der Differenzierung, der Förderung und Beratung bietet die geeignete Rahmenbedingung für diese Aufgaben.

In den Jahrgangsklustern 5/ 6, 7/ 8 und 9/ 10 sind jeweils zwei Klassenräume mit einem variabel abtrennbaren und zu

teilenden, aus den Klassenräumen einsehbaren Gruppen-/Differenzierungsraum zur individuellen Förderung und Forderung, für Freiarbeitsphasen usw. verbunden. Bei der funktionellen Neustrukturierung ist die bestehende Massiv-Tragstruktur zu berücksichtigen. Die diesbezüglich mögliche Umsetzungstiefe ist in der konkreten Vorplanung zu untersuchen.

In den Flurbereichen sollten Multifunktionszonen gestaltet werden als Treffpunkt, zum Rückzug, als Lesecke oder Arbeitsgruppe.

Das Cluster verfügt über alle alltagsnotwendigen Funktionen, z.B. einen Raum zur Lagerung von Unterrichtsmaterialien mit einem Bereich für Planung, Beratung und Vorbereitung für die Lehrerinnen und Lehrer sowie optional über eine Sanitäreinrichtung.

Das Cluster ist ebenerdig angesiedelt und hat unmittelbaren Zugang zu grünen Klassenzimmern.

Ein eigenes Farbkonzept gibt den Jahrgängen eine jeweils besondere Note. Die Räume sind hell und freundlich gestaltet, mit Tageslicht auch in den Verkehrsflächen und mit guter Lärmdämmung ausgestattet.

Raumbedarf



Cluster Jhg. 5

Cluster Jhg. 6

Atmosphäre/ Ausstattung:

Die Grundausstattung der Unterrichtsräume ermöglicht mit entsprechend medialem Equipment wechselnde Unterrichts- und Sozialformen:

- flexibel umstellbare Einzeltische,
- Regal- und Schranksysteme zur individuellen Ablage,
- PCs und Internetzugang, Beamer, Audioanlage,
- interaktive Tafel und Präsentationsflächen
- Materialschränke LuL



In dem Jahrgangcluster 7/ 8 sind jeweils zwei Klassenräume mit einem variabel abtrennbaren und zu teilenden, aus den Klassenräumen einsehbaren Gruppen-/ Differenzierungsraum zur individuellen Förderung und Forderung, für Freiarbeitsphasen usw. verbunden.

In den Clustern 7/ 8 ist jeweils jahrgangsbezogen ein Sozialraum erforderlich für individuelle oder in Kleingruppen organisierte diagnostische Abklärungen, psychosoziale Trainings bzw. individuell abgestimmte Lern- und Arbeitsprogramme.

Den Jahrgangsstufen 7/ 8 sowie 9/ 10 zugeordnet sind das BoB-Büro sowie ein ausreichend großer Raum für Schülerinnen-/ Schülergruppen in beruflichen Orientierungsprogrammen.

Raumbedarf



Atmosphäre/ Ausstattung:

Die Grundausstattung der Unterrichtsräume ermöglicht mit entsprechend medialem Equipment wechselnde Unterrichts- und Sozialformen:

- flexibel umstellbare Einzeltische,
- Regal- und Schranksysteme zur individuellen Ablage,
- PCs und Internetzugang, Beamer, Audioanlage,
- interaktive Tafel und Präsentationsflächen
- Materialschränke LuL

Bezüge



In dem Jahrgangcluster 9/ 10 sind jeweils zwei Klassenräume mit einem variabel abtrennbaren und zu teilenden, aus den Klassenräumen einsehbaren Gruppen-/Differenzierungsraum zur individuellen Förderung und Forderung, für Freiarbeitsphasen usw. verbunden.

In den Clustern 9/ 10 ist jeweils jahrgangsbezogen ein Sozialraum erforderlich für individuelle oder in Kleingruppen organisierte diagnostische Abklärungen, psychosoziale Trainings bzw. individuell abgestimmte Lern- und Arbeitsprogramme.

Den Jahrgangsstufen 7/ 8 sowie 9/ 10 zugeordnet sind das BoB-Büro sowie ein ausreichend großer Raum für Schülerinnen-/ Schülergruppen in beruflichen Orientierungsprogrammen.

Raumbedarf



Atmosphäre/ Ausstattung:

Die Grundausstattung der Unterrichtsräume ermöglicht mit entsprechend medialem Equipment wechselnde Unterrichts- und Sozialformen:

- flexibel umstellbare Einzeltische,
- Regal- und Schranksysteme zur individuellen Ablage,
- PCs und Internetzugang, Beamer, Audioanlage,
- interaktive Tafel und Präsentationsflächen
- Materialraum für Lehrerinnen/ Lehrer.

Bezüge



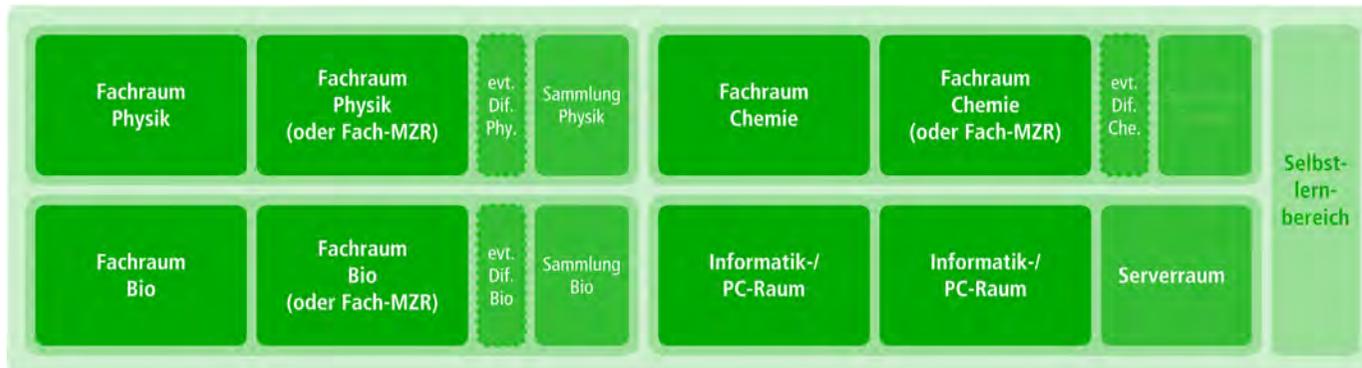
Der naturwissenschaftliche Bereich der Realschule versteht sich als Einheit in unmittelbarer Nachbarschaft, um in der Planung, Vorbereitung und Durchführung des fachspezifischen sowie fachübergreifenden Unterrichts voneinander zu profitieren. Jeder Fachbereich verfügt über die fachspezifischen Räume und Ausstattungen:

- Biologie: 2 Fachräume, 1 Sammlung beidseitig begehbar – Der Biologiebereich sollte möglichst ebenerdig mit direktem Zugang nach draußen, zum Schulgarten angeordnet sein.
- Chemie: 2 Fachräume, 1 Sammlung beidseitig begehbar
- Physik: 2 Fachräume, 1 Sammlung beidseitig begehbar
- Alternativ könnte jeweils ein Fachraum so ausgestattet sein, dass die Fächer teilweise in anderen Fachräumen unterrichtet werden können

- Informatik: 2 Fachräume, 1 Sever
- je Fach 1 Differenzierungsraum zum Fördern und Fordern. Im Testentwurf konnten von drei Differenzierungsräumen einer unterbracht werden
- Flurzonen bzw. Nischen können als Arbeits- und Selbstlernbereich der Schülerinnen und Schüler gestaltet werden

Der Umfang der Umsetzung ist entwurfsabhängig und gebunden an die Schulträger-Vorgabe „Die Dächer sind gebaut“.

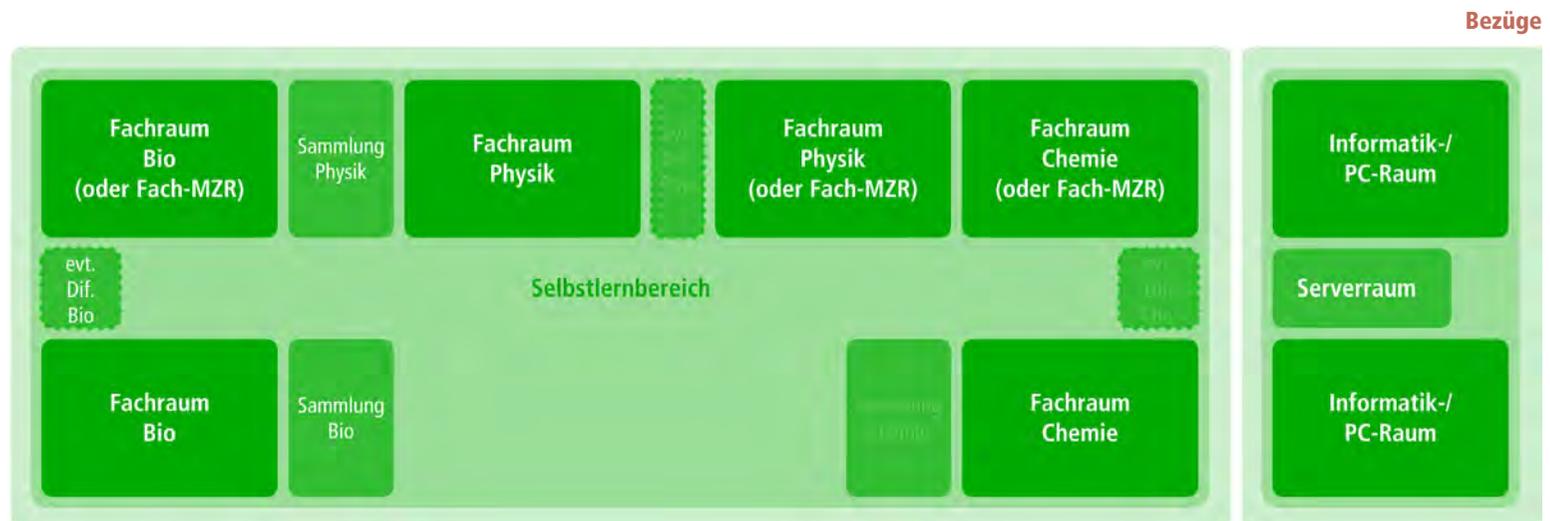
Raumbedarf



Atmosphäre/ Ausstattung:

Alle Fachräume sind mit PCs/ Laptops mit Internetzugang, interaktiven Tafel und einem Audiosystem ausgestattet.

Die fachspezifischen Ausstattungen sind Aufgabe in der konkreten Ausführungsplanung.



Alle künstlerischen, musischen, darstellenden und handwerklichen Lernbereiche sind in dieser Funktionseinheit zusammengefügt.

Die Fachbereiche sind jeweils bedarfsorientiert in Bezug auf Raumbedarf und Ausstattung geplant, in der Verbindung ergeben sich viele Synergieeffekte aus den Aktivitäten lernen in wechselnden Arbeits- und Sozialformen - unterrichten - freies Arbeiten - recherchieren - proben - musizieren - handwerklich-praktisch arbeiten - textiles Gestalten - zeichnen - malen

– Skulpturen gestalten - mit Holz/Metall/Kunststoff arbeiten – präsentieren und vorführen...:

- ein großer Musikraum, ein kleiner Musikraum und Instrumentenraum, mit (optional) angegliederten Probenräumen, Anbindung an eine Bühne/Raum für Aufnahme/Tonmischung (Tonstudio/Bühnentechnik), die Funktionen der Proben sowie der Bühne kann im PZ stattfinden
- ein Kunstraum, eventuell zwei

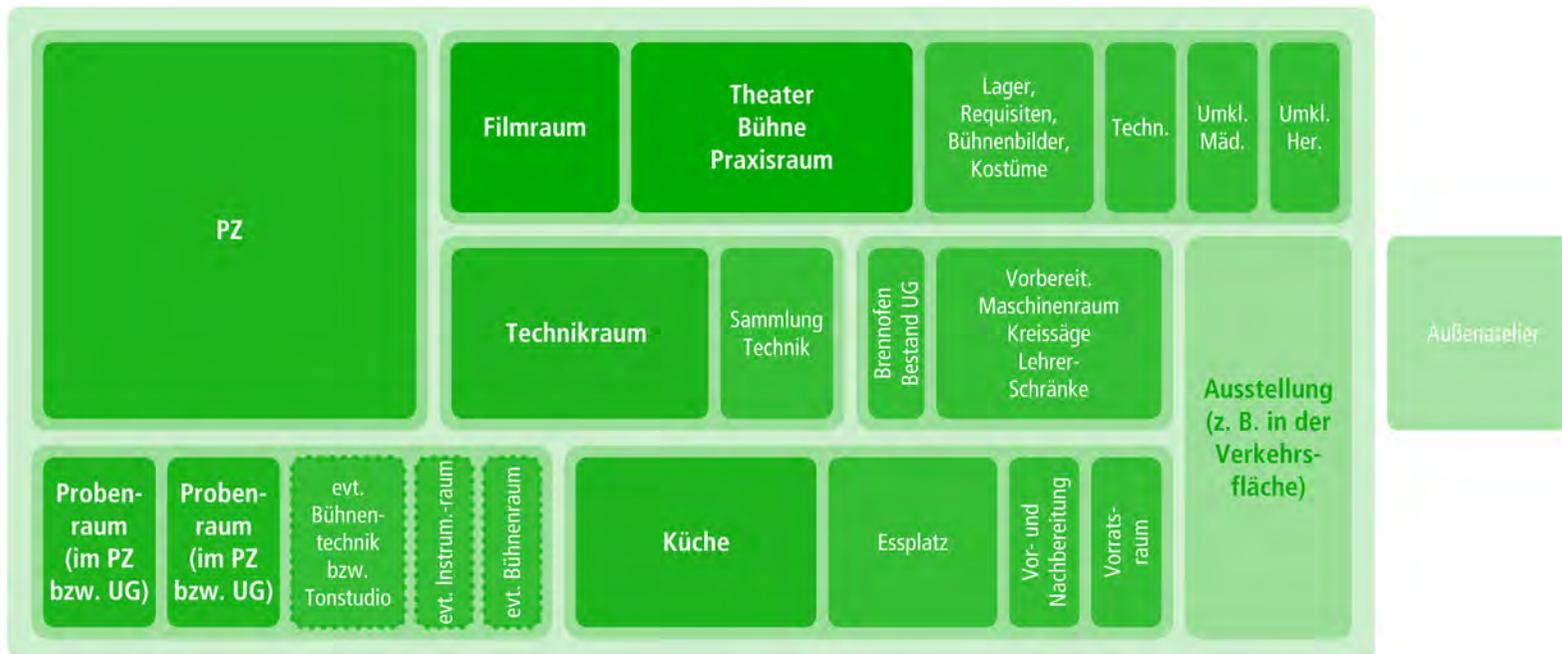
• ein Textilraum

• eventuell ein Atelierraum inkl. Werkstattbereich (Kooperation Kunst/Textil)

• eine gut ausgestattete Küche mit Speiseraum (in Kooperation mit dem Nepo)

• ein Unterrichtsraum für Technik/Arbeitslehre mit Werkraum und Maschinenraum

Gemeinsame Funktionsbereiche beider Schulen



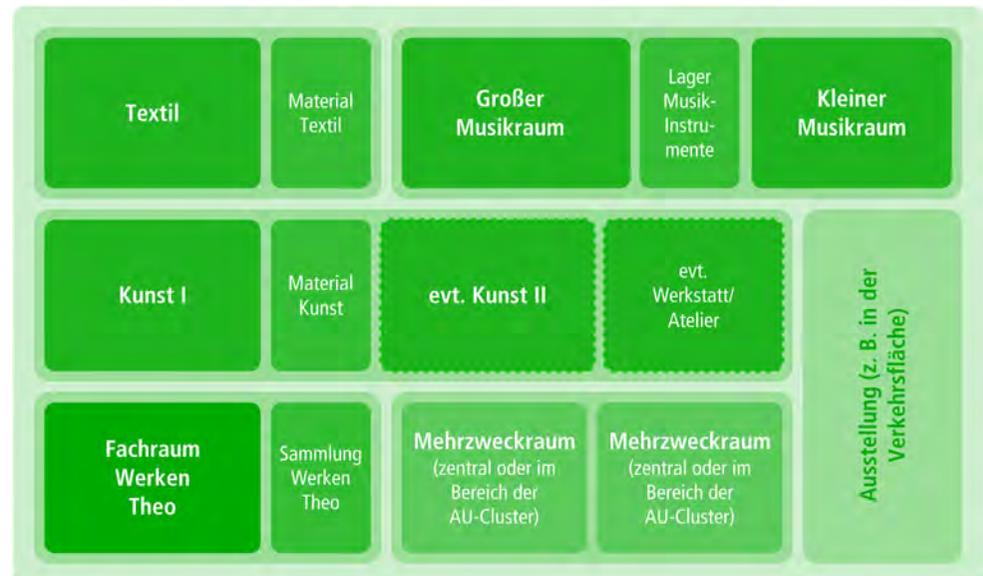
- ein Brennofenraum ist im UG vorhanden und kann von beiden Schulen gemeinsam verwendet werden
- für alle Bereiche Lagerraum/Materialraum/Requisite
- Ausstellungsflächen

Der Umfang der Umsetzung ist entwurfsabhängig und gebunden an die Schulträger-Vorgabe „Die Dächer sind gebaut“.

Atmosphäre/ Ausstattung:

Alle Räume sollen mit guter Schalldämmung, fachbezogenem Mobiliar und geeigneten Bodenbelägen ausgestattet sein. In allen Unterrichtsräumen sind PCs, Beamer, Internetzugang verfügbar, weitere Ausstattungen sind Waschbecken, abschließbare Lehrermaterialschränke, Materialschränke, festinstalliertes Soundsystem (Musikräume), Tafel, im Musikraum zusätzlich eine Tafel mit Notenlinien, Werkzeugschränke, stapelbare Hocker, Steckdosenleisten in allen Räumen und Einzeltische.

„Kreativ“-Cluster Theodor-Heuss-Realschule



Der Fachbereich Sprachen ist u.a. wegen des Angebotes Niederländisch ein besonderer Profilschwerpunkt der Realschule und sollte deshalb neben dem Unterrichten in den Klassenräumen einen eigenen Funktionsbereich repräsentieren, um die besonderen Kompetenzen des Hörverstehens, des freien Sprechens, der Diskussion, des Vortrages und der Rollenspiele besonders zu qualifizieren.

Das Cluster umfasst zwei Fachräume, einen Material- und Lagerraum sowie eine gestaltete Flurzone als Treffpunkt und Arbeits- und Selbstlernbereich.

Der Umfang der Umsetzung ist entwurfsabhängig und gebunden an die Schulträger-Vorgabe „Die Dächer sind gebaut“.

Raumbedarf



Atmosphäre/ Ausstattung:

Die Räume brauchen eine gute Akustik, Verdunkelungsmöglichkeiten, gute Lichtverhältnisse und in der Grundausrüstung PCs mit Internetzugang, Headsets, Beamer, Audiosystem, Smartboard, ausreichend Präsentationsflächen und flexibel nutzbare Tisch- und Sitzgruppen, um in wechselnden Arbeits- und Sozialformen individuelles, kooperatives, differenziertes und eigenverantwortliches Lernen zu ermöglichen.

Bezüge



Die Ags im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts und des Ganztagsprogramms nutzen die entsprechenden Räume und Fachbereiche der Schule, z.B. die Räume im Kreativ-Cluster, den Sportbereich, die Angebote des Schulhofes, die Küche usw.

Die **Mofa-AG** braucht einen Abstell- und Materialraum mit Zugang zum Schulhof. Denkbar ist auch in Bezug auf die Erweiterung und Qualifizierung des Berufsorientierungsprogramms eine Erweiterung dieses AG-Angebotes um eine Zweirad-Werkstatt mit der entsprechenden technisch-handwerklichen Ausstattung. Als Schüler-Firma könnte diese Werkstatt Instandsetzungsarbeiten für die Vielzahl der Fahrräder im Schulzentrum übernehmen.

Raumbedarf

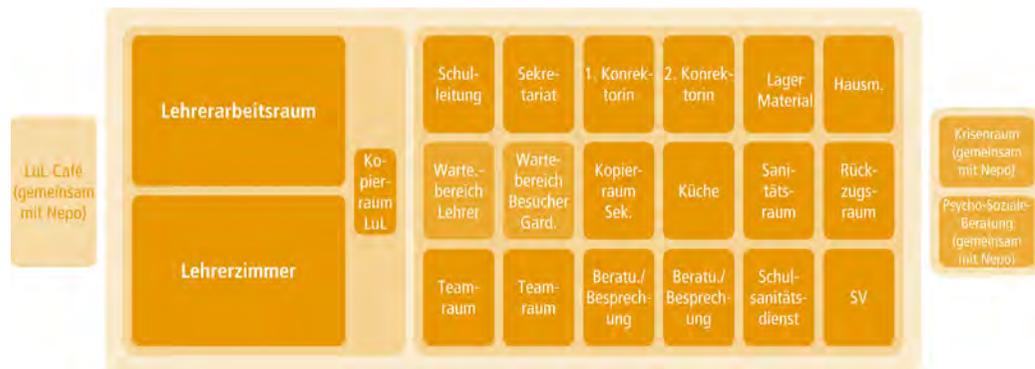


Die Bibliothek/ Mediathek der Realschule als Selbstlernzentrum fungiert auch als Lernstudio für Schülerinnen und Schüler, die eigenständig Erkundungsaufgaben verfolgen, Vorträge und Präsentationen vorbereiten und in den Pausen Unterrichtsthemen vertiefen, wiederholen bzw. sich auf Tests und Klassenarbeiten vorbereiten.

Raumbedarf



Raumbedarf



Atmosphäre/ Ausstattung:

Das Schulsekretariat ist die erste und wichtige Anlaufstelle für Besucher, für Eltern, Schülerinnen und Schüler und für Lehrerinnen und Lehrer. Der Eingangs-Flurbereich ist informativ, einladend und informierend, eine Nische, evt. Ein eigener Raum als Wartebereich ist empfehlenswert.

Das **Schulsekretariat** braucht hinreichend Raum für einen Empfangsbereich, einen Arbeitsplatz, für Ablageflächen und Schranksysteme für Garderobe und weitere notwendige Unterlagen im Tagesgeschäft, Kopierer und weiterer Lagerraum befinden sich in einem unmittelbaren Nachbarraum. Die geeignete Lage des Sekretariates ist zwischen den Büros der Schulleitung und der Stellvertretung sowie in Nähe einer kleinen Küche. Der **Sanitätsraum** und der benachbarte **Raum für den Schulsanitätsdienst** sollten vom Sekretariat aus einzusehen sein.

Die **Beratung** mit Eltern, mit Schülerinnen und Schülern und mit Lehrerinnen und Lehrern ist eine wesentliche Funktion in diesem Cluster, drei Räume in entsprechend freundlicher Gestaltung und Ausstattung stehen dafür zur Verfügung.

Die unmittelbare Unterstützung und Beratung in Krisen erfahren die Schülerinnen und Schüler im Bereich der psychosozialen Beratung sowie im Krisenraum (gemeinsam mit Nepo).

Das **Lehrerinnen-/ Lehrerzimmer** ist täglicher Treffpunkt und der Raum für Information, Austausch, Absprachen, Planung und Konferenzen. Der angrenzende **Arbeitsraum** bietet individuelle Arbeitsplätze an Tischgruppen zur Vor- und Nachbereitung. In Schrank-, Regal- oder Containersystemen verfü-

gen alle Lehrerinnen und Lehrer über ein persönliches Fach für Materialien und Postverteilung. In einem Nebenraum befinden sich der Kopierer sowie weiteres Equipment zur Vorbereitung von Unterricht. In **zwei Team-Räumen** können Fach- und Planungsgruppen sowie Jahrgangsteams planen und beraten.

Für Ruhe und Rückzug, für Pause im wirklichen Sinne steht ein gemeinsames **Café** für Lehrer beider Schulen bereit, das als ästhetisch ansprechende Lounge zum Verweilen und Entspannen einlädt.

Die konkreten fachspezifischen Ausstattungen sind Aufgabe in der konkreten Ausführungsplanung. Der Umfang der Umsetzung ist entwurfsabhängig und gebunden an die Schulträger-Vorgabe „Die Dächer sind gebaut“.

Luftbild zum Quartiersbezug



3.5 Schule im Quartier/ Verkehrsanbindung

Das Schulzentrum liegt in bester Lage am nördlichen Rand des Stadtzentrums, verkehrsgünstig an der Holtwicker Straße als einer der wichtigsten Ausfahrtstraßen und Bestandteil des inneren Erschließungsrings. Es ist inzwischen mit dem neuen Haltepunkt Schulzentrum auch sehr gut an den Schienenpersonennahverkehr angebunden. Dies spielt insbesondere für den Einzugsbereich Billerbeck eine besondere Rolle.

Unmittelbar angrenzend an den Haltepunkt Schulzentrum besteht im Bereich des Parkplatzes eine verkehrstechnisch gute Möglichkeit, den Schulbusverkehr (Ortslinienverkehr) abzuwickeln. Durch die Haltestellen an der Holtwicker Straße und der Osterwicker Straße ist das Schulzentrum zudem an das Netz der Regionalbuslinien sehr gut angebunden. Dies ist wichtig für die Verbindung in die Umlandkommunen Gescher, Velen und Rosendahl.

Das Schulzentrum ist umgeben von vielfältiger öffentlicher Infrastruktur. Im Bereich östlich und südlich des Schulzentrums wurden in den letzten Jahren viele öffentliche Nutzungen angesiedelt. Vom Schulzentrum auf kurzem Weg erreichbar sind die Sportanlagen. Hierbei handelt es sich einmal um Sportanlagen, die der allgemeinen Nutzung zur Verfügung stehen, wie das Mehrzweckfeld unmittelbar nordöstlich der Turnhallen und die angrenzende Weitsprunganlage. Die übrigen Sportanlagen sind entweder im Vereinseigentum (Fußballanlagen des Vereins Sportgemeinschaft Coesfeld 06, Tennisanlagen des gleichen Vereins) oder sind im städtischen Eigentum, aber einem Verein zur Nutzung und Bewirtschaftung

übertragen (Kunstrasenplatz in Nutzung SG 06, Stadion Nord in Trägerschaft der Leichtathletikgemeinschaft Coesfeld). Für die Schulen des Schulzentrums und darüber hinaus das Heriburg-Gymnasiums und in besonderen Fällen auch für andere Schulen bestehen allerdings vertraglich festgelegte Nutzungsmöglichkeiten.

Als weitere Nutzung ist östlich des Sportzentrums das CoeBad angegliedert mit innenliegenden und außenliegenden Schwimmbecken, einem Lehrschwimmbecken und Bewegungsbad mit Hubboden/Variobecken. Das CoeBad steht den Schulen im Rahmen festgelegter Nutzungseinheiten zur Verfügung.

Weitere wichtige Einrichtungen sind das östlich gelegene Zentrum für Wissen, Bildung und Kultur (WBK), in dem sowohl die Volkshochschule als auch die Musikschule untergebracht sind. Sowohl Volkshochschule als auch Musikschule kooperieren in immer stärkerem Maße mit den Schulen im Schulzentrum. Die Volkshochschule belegt bisher im Altbau der Theodor-Heuss-Realschule zudem einen Teil des Gebäudes regelmäßig mit Kursen in den Abendstunden. Neben dem WBK befindet sich das privat betriebene Konzerttheater Coesfeld der Ernsting Stiftung. Eine Nutzung des Konzerttheaters ist im Einzelfall grundsätzlich möglich.

Weitere südlich an das Schulzentrum unmittelbar angrenzende Nutzungen sind das Kinozentrum Cinema und die von der privaten Bürgerhalle Coesfeld GmbH betriebene Bürgerhalle Coesfeld. Beide Einrichtungen werden gelegentlich von den Schulen des Schulzentrums genutzt. In der Bürgerhalle

finden in der Regel insbesondere die Abiturabschlussfeiern statt. Grundsätzlich bietet das Infrastrukturangebot im Umfeld des Schulzentrums eine Vielzahl von Raumangeboten, die von den Schulen genutzt werden können.

Mit dem CoeBad besteht ein technisch-wirtschaftlicher Verbund durch Nutzung eines gemeinsamen Blockheizkraftwerkes.

Ein wichtiges Anliegen der Stadt ist die Stärkung der Verbindung von Schule und Beruf. Neben der Messe zur Berufsorientierung (CoeMBO), die jährlich im SZ stattfindet und eine der größten Berufsorientierungsmessen im Münsterland ist, ist die direkte Partnerschaft zwischen Schulen und einzelnen Unternehmen von Bedeutung. Hierzu gehören auch gemeinsame Maßnahmen wie zum Beispiel das derzeit von Nepomucenum und VHS mit örtlichen Firmen getragene Projekt „Zukunft“.

Die beiden Schulen sind als Ganztagschulen kooperationserfahrene Schulen, die mit den Nachbarschaften sowie den Kooperationspartnern aus künstlerisch-musischen, sportlichen, handwerklichen und unternehmerischen Bereichen die Vielfalt ihres Ganztags-Bildungsprogramms bereichern und den Schülerinnen und Schülern andere Lernorte und Lernerfahrungen ermöglichen.

Die Neugestaltung des Schulzentrums sollte in die stadtplanerische Qualität der Offenheit und Zugänglichkeit im gesamten Campus einbezogen werden. Das Schulzentrum als Gebäude und Freiraum ist als teilweise öffentlich nutzbarer Raum zu gestalten.



Das Schulzentrum im Campus vielfältiger Bildungs- und Freizeitangebote steht vielen Zielgruppen offen und wird somit zu einem bedeutsamen Mittelpunkt der Stadt.

Der Standort Schulzentrum bietet durch seine Lage eine große Chance zur gemeinsamen Nutzung vorhandener Einrichtungen. Dies sollte bei der Konzeption eines Schulzentrums für die nächsten 40 Jahre bewusst mitbedacht werden. Davon können sowohl die Schulen wie die angrenzenden Einrichtungen profitieren.

Da verschiedene Räume wie z.B. Bibliotheken, Mediatheken, Turnhallen und zentrale Versammlungsorte für unterschiedliche institutionelle Angebote sowie für Akteure und Bewohner/innen nutzbar sind, ergeben sich nicht nur inhaltliche, sondern auch finanzielle Synergieeffekte:

- Das Schulzentrum wird auch ein Ort des lebenslangen Lernens in der Stadt und ist einer der kommunikativen und kulturellen Knotenpunkte.
- Die Potenziale der Schulen werden im Stadtteil genutzt und die Potenziale des Stadtteils bereichern die Schulen
- mit besonderer Ausstrahlung auf die gesamtstädtische Entwicklung und insbesondere auf die Attraktivität des Bildungsortes.

Die Bedeutung des Schulstandorts kann stadtentwicklungspolitisch nicht hoch genug eingeschätzt werden. Gerade die schulischen Angebote, seien

es Angebote an den städtischen Schulen, an den Privatschulen oder an den Berufskollegs in privater oder Kreisträgerschaft, sind von entscheidender Bedeutung für die Zentralität der Stadt und die Wahrnehmung der Stadt als Mittelzentrum im Umland. Neben der Orientierung vieler SuS der weiterführenden Schulen im allgemein bildenden Bereich entwickeln die Berufskollegs durch ihre Spezialisierung eine Anziehungskraft, die über die direkten Umlandkommunen hinausgeht. Daher ist es wichtig, dass das Angebot am Schulstandort als abgestimmt, profiliert, kooperativ und kompetent wahrgenommen wird. Dies schließt den Wettbewerb einzelner Schulen oder Schulformen untereinander nicht aus. Entscheidend ist aber, dass das Gesamtangebot sich nach außen hin profiliert.

Der gemeinsame Planungsprozess der Phase Null hat ein zukunftsweisendes und tragfähiges Ergebnis erzielt.

Die Dauer (Start am 22. April 2015) und die Intensität der Zusammenarbeit (4 Workshoptage + 1 Pädagogischer Tag sowie 4 Sitzungen der Lenkungsgruppe) waren überaus sinnvoll und notwendig, um

- pädagogische Reflexions- und Klärungsprozesse als zukunftsgerichtete Schulprogrammentwicklung beider Schulen im Konsens zu ermöglichen,
- die Beteiligung aller in jeder Phase des Prozesses sicherzustellen,
- die Übertragung von Pädagogik in Raum- und Organisationsmodelle zu erarbeiten
- sowie in der Herausforderung einer ersten Studie zur machbaren Übertragung in den Bestandsbau den Charakter des Gemeinsamen als Schulzentrum sowie den Quartiersbezug und die pädagogischen Kernprofile der beiden Schulen sichtbar zu gestalten
- und im Rahmen der Vorgaben verfügbarer Flächen und der Wirtschaftlichkeit zu bleiben.

Die Kernbereiche der pädagogischen Konzeptplanungen der Schulen sind im Bestandsbau zu realisieren.

Beide Schulen verfügen über ihre eigenen „Territorien“ mit

eigenem Eingang und mit neu strukturierten Funktionsbereichen. Die allgemeinen Unterrichtsbereiche sind jahrgangsbezogen organisiert und mit den notwendigen Gruppen- bzw. Differenzierungsräumen sowie Vorbereitungs- und Materialräumen ausgestattet. Für die Oberstufe des Nepomucenums kann ein Raumprogramm realisiert werden, das eine flexible Kursbelegung mit Selbstlern-, Übungs- und Rückzugsbereichen zulässt. Der neu strukturierte naturwissenschaftliche Bereich der Theodor-Heuss-Realschule verfügt nun über die notwendigen Fachräume sowie Vorbereitungs- und Differenzierungsräume.

In beiden Schulen können Räume für die Schülervertretung sowie für ihre Pausen und Rückzugsmöglichkeiten eingerichtet werden. Multifunktionale Räume ermöglichen vielfältige Projekt- und Freizeitprogramme im Rahmen der Ganztagsgestaltung. Beide Schulen können ihre Bibliotheken und Selbstlernzentren mit hinreichenden Flächen einrichten. Für die Schulteams stehen Räume für Beratung, Planung und Vorbereitung sowie eigene Pausen- und Rückzugsbereiche zur Verfügung.

Zur Sicherstellung der Realisierbarkeit des erarbeiteten pädagogischen Konzeptes wurde ein Testentwurf aufgestellt. Zweck des Testentwurfs war es, möglichst die gewünschten Schulfunktionen der Theodor-Heuss-Realschule und des Gymnasiums Nepomuceum flächenmäßig in dem Bestandsgebäude unterzubringen. Der Testentwurf wurde den Schulen und der Stadt Coesfeld am 13.01.2016 in einem Präsentationstermin ausführlich vorgestellt und erläutert.

Im Ergebnis konnte das pädagogische Konzept nicht im gewünschten Umfang realisiert werden. Im Testentwurf wurden

bei den folgenden ausgeführten Funktionen die entsprechenden Flächen komprimiert bzw. multifunktional gedacht:

- Bei beiden Schulen wurde die Anzahl der Vorbereitungsräume je Jahrgangcluster halbiert, so dass ein Vorbereitungsraum für zwei Jahrgänge zu nutzen ist.
- Die Sozialräume im Gymnasium konnten nur durch das Schließen von Fassadenrücksprüngen vollständig untergebracht werden.
- Die Mehrzweckräume wurden nicht den einzelnen Clustern zugeordnet, sondern dezentral im Bereich der gemeinsamen Mitte, den eigenen Mitten der beiden Schulen und dem Kreativ/Kulturcluster verortet. Die Mehrzweckräume wurden gleichzeitig in der Anzahl reduziert. Die berücksichtigten Mehrzweckräume sind multifunktional zu nutzen und ermöglichen die gewünschten Unterrichtsfunktionen in angemessener Anzahl.
- Die Anzahl der gewünschten Fachklassen der Realschule wurden um zwei Räume, auf insgesamt bedarfsgerechte 6 Fachklassen, reduziert. Im Gegenzug wurden zwei Informatikräume aufgenommen, die bisher nicht berücksichtigt wurden.
- Das Cluster Sprachen der Realschule wurden nicht fest verortet. Zum Ausgleich wurden im Testentwurf im 2. OG 2 Räume ausgewiesen, die zur freien Verwendung zur Verfügung stehen.
- Der Seminarraum Theater des Gymnasiums und der Unterrichtsraum „Werken“ der Realschule wurden in diesem Test-

entwurf nicht berücksichtigt, da der diesbezügliche Unterricht auch in einem der Mehrzweckräume erfolgen kann.

- Die umfassend geplanten „Creativ/Kultur“ – Cluster beider Schulen konnten unter der Prämisse „Die Dächer sind gebaut“ nicht im vollen Ausmaß umgesetzt werden. Insgesamt sind 2 Fachklassen nicht zu verortet.
- Die Größe einzelner Räume wurde hinsichtlich der Bestandsituation teilweise im Flächenmaß geringfügig verringert.

Nach der Phase Null ist im weiteren Planungsverfahren ein abschließendes Raumprogramm durch den Schulträger in Abstimmung mit dem Nutzer zu erarbeiten.

Nicht realisierbare Raum-Wünsche wie die Kurs- und Seminarräume für den geplanten Leistungskurs Sport des Gymnasiums und der Funktionsbereich Sprachen der Realschule müssen in einen Planungs- und Entscheidungsprozess für die Sporthallen einbezogen werden oder können in ihren Funktionen (Sprachen-Unterricht der Realschule) in den Unterrichts- bzw. Differenzierungs- oder Mehrzweckräumen gut realisiert werden.

Der Charakter des Schulzentrums, des Gemeinsamen wird mit der Neugestaltung und der Anordnung besonderer Funktionsbereiche in der sog. Mitte deutlich sichtbar. Die in beiden Schulen geplanten Kultur/Kreativ-Cluster können in der Scharnierstelle der Mitte des Gebäudes und in Verbindung zum Pädagogischen Zentrum (PZ) angeordnet werden. So können die Kultur- und Gestaltungsprogramme sowie die vielfältigen Projektaktivitäten sowie Versammlungen, Präsentationen und Aufführungen

in unmittelbarer Verbindung aller notwendigen Fachbereiche organisiert und durchgeführt werden. In dieser Mitte erleben z.B. Besucher die Lebendigkeit und besondere Vielfalt der Aktivitäten beider Schulen im Schulzentrum.

Die Gemeinsamkeit der Schulen zeigt sich über dieses kulturelle Zentrum hinaus in der neu zu gestaltenden Mensa sowie in der gemeinsamen Nutzung von Mehrzweckräumen sowie der Küchen- und Technikbereiche.

Mit der so gestalteten Mitte öffnet sich das Schulzentrum für das Quartier. Mehrzweckräume, Mensa, das PZ usw. können Vereinen, Initiativen etc. für ihre Versammlungen und Aufführungen zur Verfügung stehen. Das Schulzentrum wird somit ein Ort lebenslangen Lernens und ist einer der kommunikativen und kulturellen Knotenpunkte in der Stadt.

Das zukunftsweisende pädagogische Raumprogramm der Schulen, das kulturelle Zentrum der Mitte mit der Offenheit im Quartier sowie die umfassende architektonische Neugestaltung werden den besonderen Stellenwert und die Attraktivität dieses Bildungsortes deutlich hervorbringen. Damit wird das Schulzentrum überregional beispielhaft und die Bedeutung der Stadt Coesfeld als Mittelzentrum und insbesondere Bildungszentrum in der Region wird gestärkt.

**Bearbeitung in Zusammenar-
beit von:**

farwick + grote
architekten BDA stadtplaner
van-delden-straße 15
48683 ahaus
Tel. 02561/4296-0
Fax 02561/4296-20

schulhorizonte
Entwicklungsbüro Bildung
Raimund Patt
Am Erdbeerfeld 1
53859 Niederkassel
Tel. 02208-9017970
Mobil 0170-3178911